# Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Bringelohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 4.

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64740 64748

Bochumer Stadtanzeiger

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 18, Fernruf 2005, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Bredeneyer Str. 4, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortm. 30480. Druck und Verlag: Märkische Gemeinschaftsdruckerei, Bochum.

Nr. 102 | Donnerstag, den 2. Mai | 1935


# Der 1. Mai in der Reichshauptstadt

## Trotz ungünstigen Wetters würdige und eindrucksvolle Feiern — Hunderttausende auf dem Tempelhofer Feld

### Die Jugendkundgebung

DNB. **Berlin**, 1. Mai. In festlichem Rahmen beging heute das deutsche Volk, das seit Errichtung des Dritten Reiches mit unermüdlichem Fleiß und eisernem Willen an dem Wiederaufbau arbeitet und, in sich gefestigt, einen unüberwindlichen Block bildet im Kampf um Freiheit und Ehre, zum dritten Mal seinen Nationalen Feiertag. Erfüllt von der Liebe und größter Verehrung gedachten Arbeiter der Stirn und Faust und mit ihnen nun auch die befreiten Saarländer des Mannes, der der Schöpfer dieses erstarkten Reiches ist, Adolf Hitler, der in unermüdlicher, rastloser Arbeit die Jahrtausende lang ersehnte Einigkeit des deutschen Volkes verwirklicht hat. Darüber hinaus stattete das deutsche Volk an diesem Tage dem Führer den Dank ab für die Wiederherstellung der nationalen Ehre, für die Proklamation vom 16. März, durch die Deutschland seine Wehrhoheit wiedererlangt hat.

Am frühen Morgen um ½6 Uhr setzte in der Reichshauptstadt ein Schneetreiben ein, das bis in die achte Stunde anhielt. Ein kalter Wind fegte durch die Straßen. Aber überall, besonders an den Sammelplätzen der Kundgebungsteilnehmer der SA und der SS herrschte reges Leben. 30 000 Berliner SA-Männer und starke SS-Verbände wurden zusammengezogen und bildeten auf dem Weg vom Lustgarten über die Linden, Wilhelmstraße bis zum Tempelhofer Feld Spalier. Gegen 7 Uhr marschierten bereits die ersten Kolonnen der HJ und des BdM zur großen Huldigung der Jugend an den Führer im Lustgarten auf.

Punkt 9 Uhr verließen der Führer und sein Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß, mit ihrer Begleitung die Reichskanzlei, um sich zum Lustgarten zu begeben.

Strahlende Sonne brach durch die Schneewolken, als um ½9 Uhr Fanfarensignale die traditionelle Kundgebung der Deutschen Jugend im Lustgarten einleiteten. In fast unübersehbaren Gliedern drängte sich Kopf an Kopf die Jugend der Reichshauptstadt. Die Hauptterrasse vor dem Schloß, auf der sich auch das Rednerpult befindet, ist den Ehrengästen vorbehalten. Hier sieht man die Arbeiter-Abordnungen aus dem Reiche und die Reichsberufswettkampfsieger, die als Gäste der Reichsregierung an allen Feiern teilnahmen. Auch das diplomatische Korps ist unter Führung des Nuntius Orsenigo zahlreich vertreten.

#### Ansprache Baldur v. Schirachs

Nach einem Fanfarensignal trat der Reichsjugendführer Baldur von Schirach an die Schloßrampe, um die Kundgebung zu eröffnen. Er führte u. a. aus: Ich begrüße die Jugend am Tage der Arbeit 1935. Ich grüße weiter die Reichssieger und Reichssiegerinnen unseres Berufswettkampfes. Dieser Reichsberufswettkampf war mehr als ein Erziehungsmittel der Jugend zu beruflicher Höchstleistung, er war die große sozialistische Demonstration des jungen Deutschland für die Ehre der Arbeit und für die deutsche Arbeiterschaft. Möge dieser friedliche Wettkampf der deutschen Jugend immer ein Symbol bleiben für das ganze deutsche Volk, ein Symbol dafür, was durch Kameradschaft, durch Einigkeit und Entschlossenheit erreicht werden kann. So wollen wir diese Aktion der Jugend sehen in einer Zeit, da auch unsere Einigkeit angegriffen wird von Menschen und Einrichtungen, die sich absondern wollen von dem großen gemeinsamen Werk der Nation. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen auch an diesem 1. Mai unserem Führer als Gelöbnis geben, unseren Kampf um die Einigung fortzusetzen und vor nichts, aber auch garnichts Halt zu machen, was sich unseren Plänen entgegenstellt. Sie sagen, sie hätten größere Güter zu predigen: Es gibt kein größeres Gut als unser ewiges deutsches Vaterland. Sie sprechen von der Notwendigkeit ihres Sonderbundes und ihrer Sonderinteressen. Wir sind die Jugend Adolf Hitlers, die keinen anderen Bund kennt, als den Bund der HJ. (Starker Beifall.) Man mag uns angreifen, wir werden uns verteidigen. Wir wissen mit unserem innersten Herzen: Das Recht ist mit uns. Das Recht ist immer dort, wo die Jugend steht, die für Deutschland kämpft. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Meine Kameraden — Laßt Euch nicht irre machen. Wenn Ihr der deutschen Einigkeit dient, so wie Ihr es tut, dient Ihr zugleich Eurem allmächtigen Gott. (Stürmischer Beifall.) Es ist nicht wahr, daß diese Jugend ohne Ehrfurcht sei. Schaut auf den Reichsberufswettkampf und erkennt in ihm die ehrfurchtsvolle Vereinigung der ganzen jungen Generation vor der Idee der Arbeit, die zugleich die Idee Deutschlands ist. (Stürmischer Beifall.) Kämpft weiter, arbeitet weiter, haltet in Treue weiter zur Fahne des Deutschen Reiches und seid das, was ihr seid: Die Kameraden der deutschen Arbeiterschaft, die Pioniere einer sozialistischen Zukunft. (Stürmischer jubelnder Beifall.)

Nach der Rede des Reichsjugendführers sang der 3000 Mann starke Chor der HJ, des DJ und des BdM ein Lied von dem Arbeiterdichter Heinrich Lersch komponiert von Fritz Sotke, „Tritt heran, Arbeitsmann", das ein eindrucksvolles Bekenntnis der deutschen Jugend zur Arbeit darstellt.

Dann trat Reichsminister

#### Dr. Goebbels

an die Rampe und richtete an die Jugend, die ihn stürmisch begrüßte, eine Ansprache, in der es u. a. heißt:

Es ist kein Zufall, daß wir dieses große Nationalfest des deutschen Volkes im neuen Staate gerade mit der Jugend beginnen. Denn der Staat, den wir errichteten, wurde für die Jugend gegründet. Es waren junge Männer, die ihn eroberten, und an seiner Spitze steht der Führer eines jungen Deutschlands, das das alte liberal-marxistische Deutschland überwandt. Die Parteien, die wir überwanden, traten uns manchmal entgegen mit dem Einwand, wer die Jugend habe, der habe die Zukunft. Wir haben ihnen die Jugend und haben ihnen damit auch die Zukunft weggenommen (Beifall). Denn diese Jugend aus der Hitlerjugend, dem BdM und dem Jungvolk ist nicht zu uns gekommen wie so viele der Konjunkturritter, als das Reich schon erobert war, sondern diese Jugend hat uns geholfen, das Reich zu erobern. Sie ist die Avant-Garde unserer kämpfenden Formationen gewesen, und sie hat damit ein Anrecht darauf erworben, daß dieser Staat in der Tat ein Staat der Jugend ist und bleibt, ein Staat mit jungen Ideen und von jungen Männern geführt. In diesen Staat, meine deutschen Jungens und Mädels, müßt ihr hineinwachsen, Ihr müßt diesem Staat die Tugenden verleihen, die Euch vor anderen Menschen auszeichnen, die Tugenden der Zusammengehörigkeit, der Kameradschaft, des Mutes und der Treue.

Dann trat der Führer an die Rampe, stürmisch umjubelt von der Jugend, die ihn lange Zeit nicht zu Worte kommen ließ. Endlich legte sich die Begeisterung und der

#### Führer

sprach zu seiner Jugend.

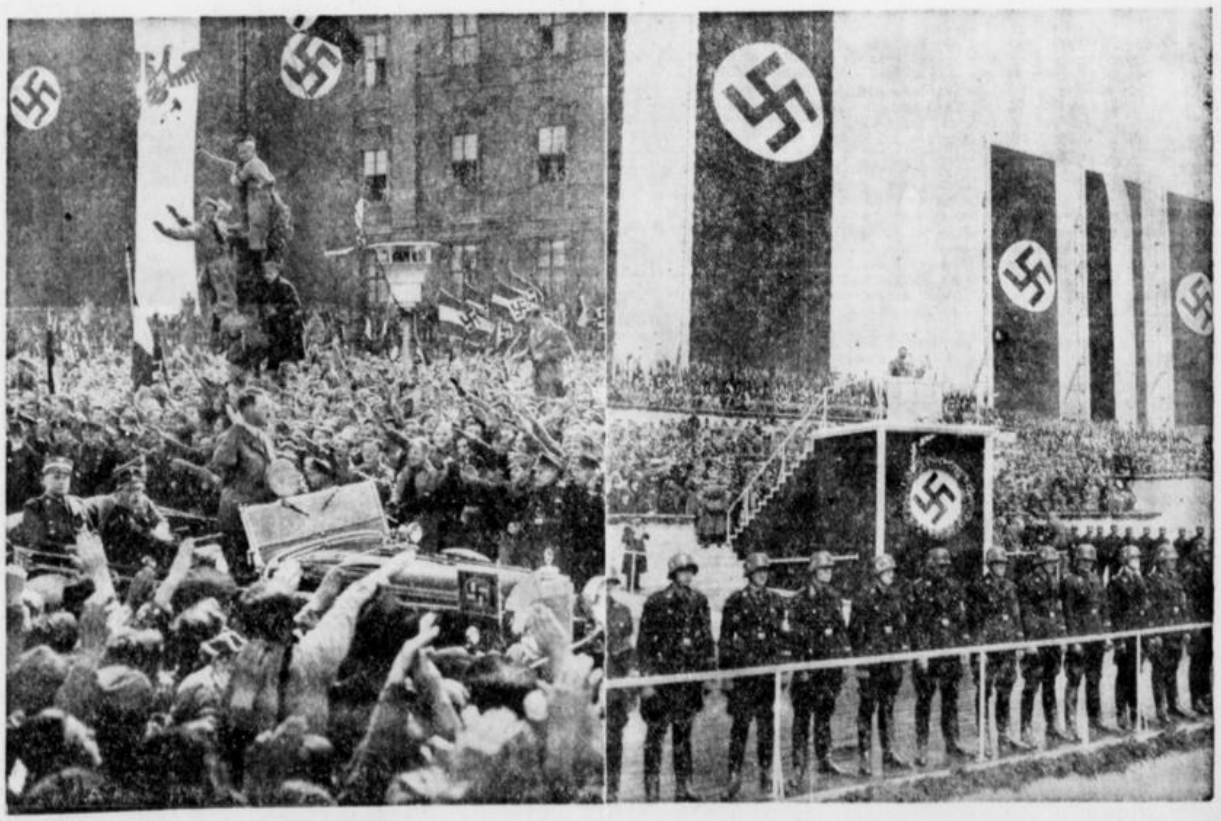
Deutsche Jugend!

Eine große Zeit ist es, die Ihr erlebt. Was Generationen oft nicht beschieden ist, wird Euch zuteil. Das Reich, das Ihr nicht mehr kennt, das uns in seiner Größe aber unvergeßlich ist, liegt weit hinter uns. Die Zeit traurigster Zerrissenheit aber, die es ablöste, ist zum größten Teil bei Euch noch in junger und frischer Erinnerung. Dem großen Reiche folgte die traurigste Epoche deutscher Geschichte. Der deutsche Fall, der Millionen Menschen auf das tiefste erschüttert hat, gab uns allen den Befehl zum Kampf für ein neues junges Deutschland. Dieser Kampf begann im inneren unseres Volkes. Dort mußten die Voraussetzungen geschaffen werden für den Wiederaufstieg der deutschen Nation. Erst mußte im Innern das Volk selbst für eine neue Staats- und Volksführung gestaltet werden, dann erst, nach dieser großen Arbeit der Regeneration im Innern, kann die Wiederaufrichtung des Ansehens des Reiches nach außen erfolgen! Dies alles, was wir heute erleben, ist kein Zufall, ist nicht ein Geschenk des Himmels, sondern das Ergebnis unermeßlicher Anstrengungen, dauernder Arbeit, größter Opfer. Und diese Wiederaufrichtung unseres Volkes, das ist und muß meine deutsche Jugend, Dein größtes Erlebnis sein! Generationen ist keine ähnliche große Aufgabe gestellt gewesen und Generationen konnten keine gleiche Aufgabe erfüllen. Dem heutigen deutschen Volk wurde es gegeben, eine Arbeit wohl für viele Jahrhunderte zusammengeballt in wenigen Jahren zu leisten. Und Ihr, meine deutsche Jugend, Ihr erlebt diese Arbeit an Euch und unserem Volke. Und diese Arbeit der deutschen Volkwerdung ist zugleich Eure Aufgabe für die deutsche Zukunft. Sie ist Eure Pflicht!

Als der große Kampf um das neue Deutschland begann, da habe ich mich bemüht, die deutsche Jugend den Parteien wegzunehmen und sie Deutschland zu geben. Heute sollt Ihr Deutschland allein gehören! So wie Ihr aber Deutschland gehört, muß Deutschland auch stolz sein können auf Euch, und zwar nicht nur auf Euch als Gesamtheit, sondern auf Euch als einzelne und deshalb habt Ihr die Aufgabe, nicht nur Euch als Gesamtheit zu gestalten, sondern Euch auch als einzelne in jene Form zu bringen, die Deutschland mit Stolz auf jeden einzelnen von Euch sehen und schauen läßt.

Jeder deutsche Junge, jedes deutsche Mädchen, sie müssen durchdrungen sein von dem heiligen Pflichtbewußtsein, Repräsentanten unseres Volkes zu werden! Sie müssen durchdrungen sein von der Empfindung, daß sie alles in sich zu verkörpern haben, was Deutschland mit Recht auf sein Volk stolz sein lassen kann.

Das ist die Erwartung, die die deutsche Gegenwart an Euch als Träger der deutschen Zukunft richtet. Und dies ist auch die große Hoffnung, die ich heute vor Euch ausspreche. Groß ist das Geschehen der Gegenwart. Es würde aber vergeblich sein, wenn Ihr nicht eine dauerhafte Zukunft garantiert. Ihr seid ein Glied in der deutschen Schicksalskette. Sorgt dafür, daß es stark wird, auf daß nicht an Euch diese Kette reißt und damit das Leben unseres Volkes endet. Wir gehen einer starken Zeit entgegen. So wie der Wind heute um uns die Fahnen flattern läßt, so wird er vielleicht die nächsten Jahre um Deutschland manche Wolken und Gewitter aufziehen lassen. Es soll uns nichts furchtsam machen können auf dieser Welt! Ihr, meine deutsche Jugend, sollt ein Garant sein für die Sicherheit der Existenz und



Ankunft des Führers bei der Jugendkundgebung. — Der Führer spricht beim großen Staatsakt (Photo New York Times)

## Für eilige Leser

**Das französische Finanzministerium nimmt gegen Gerüchte Stellung, wonach die zusätzlichen Heeresausgaben in diesem Jahre acht Milliarden betragen und zum Teil durch eine 4-Milliarden-Anleihe aufgebracht werden würden. Diese auch von einigen Morgenblättern übernommenen Gerüchte werden vom Finanzministerium als unzutreffend erklärt.**

**Der spanische Ministerrat hat die Kündigung des am 6. März mit Frankreich vereinbarten Handelsabkommens beschlossen.**

**Stärker noch als in den beiden vergangenen Jahren zeigte dieser 1. Mai auch im Ruhrgebiet, wie sehr der Tag der Arbeit zu einem Tag der Freude und des Feierns aller schaffenden Deutschen, zu einem wahren Festtag der Nation geworden ist.**

damit der Zukunft unseres deutschen Volkes (unbeschreiblicher Jubel)

Wenn ich Euch grüße, so grüße ich damit Deutschland! Das Deutschland der Lehre und des Fleißes, der Arbeit und der Treue, das Deutschland des Friedens, aber auch der Tapferkeit. Deutschland Sieg-Heil!

**Nach der Rede des Führers brandeten die Hellrufe minutenlang immer wieder zur Schloßrampe empor. — Das Lied der Hitlerjugend „Vorwärts, Vorwärts!" und ein Heil auf den Führer, das Baldur von Schirach ausbrachte, beendeten die Jugendkundgebung.**

# Der Festakt der Reichskulturkammer

## Leni Riefenstahl erhält den nationalen Filmpreis
## Wolfgang Everhard Moeller den nationalen Buchpreis 1934/35

**Die Staatsoper Unter den Linden, die in den letzten zwei Jahren zahlreiche eindrucksvolle Kundgebungen der nationalen Willens- und Lebensgemeinschaft sah, bildete auch in diesem Jahr den würdigen Rahmen für den Festakt der Reichskulturkammer. —**

Man sah die bekanntesten Vertreter von Kunst, Literatur, Presse, Rundfunk, Bühne, Musik und Film. Besonders bemerkt wurden die zahlreich anwesenden ausländischen Teilnehmer des internationalen Filmkongresses. Die ausländischen Diplomaten waren in großer Zahl erschienen.

Der Führer und Reichskanzler wurde von der Versammlung stehend mit dem deutschen Gruß empfangen. Mit dem festlichen Präludium für großes Orchester von Richard Strauß eröffnete die Staatskapelle unter Leitung von Operndirektor Clemens Krauß die Festsitzung. Den Höhepunkt der erhebenden Feier bildete die Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, der ein umfassendes Bild von dem Umbau des deutschen Kulturgebäudes zeichnete.

Dr. Goebbels wandte sich nach einleitenden Ausführungen über die Stellung des geistigen Arbeiters im nationalsozialistischen Staat den kulturellen Leistungen des Nationalsozialismus zu und führte u. a. aus:

„Man lese heute wieder deutsche Zeitungen, besuche deutsche Theater und Konzertsäle, betrachte deutsche Filme und wird es nicht überheblich finden, wenn wir behaupten, daß nirgendwo in der Welt fleißiger gearbeitet, ehrlicher gerungen und künstlerischer gestaltet wird, als unter der Aegide des Nationalsozialismus, von dem seine Gegner behaupten, er sei der Anbruch des Geistesverfalls und der Barbarei. Wir haben den organischen Umbau des deutschen Kulturgebäudes durchgeführt, ohne alles zu begraben. Nun beginnt wieder neues Wachstum im Rahmen der gezogenen Grenzen blühend sich zu entfalten. Die bange Wartezeit scheint ihrem Ende entgegenzugehen. Die ersten Knospen aus der Saat, die wir legten, fangen an zu sprießen. Ich darf hier in skizzenhaften Andeutungen kurz die materiellen und ideellen Leistungen des neuen Regimes auf kulturpolitischem Gebiet aneinanderreihen.

Erstens: Wir haben für Zwecke des Neubaus des deutschen Theaters im Etatjahr 1934/35 rd. 8 500 875, im Etatjahr 1935/36 12 Millionen Reichsmark aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt. Diese Summen laufen neben den sie um ein vielfaches übersteigenden Summen, die von den Ländern und Kommunen ausgeworfen werden. Sie stehen im Reichsetat an einer Stelle, an der vor unserer Machtübernahme kein Posten ausgewiesen war. Wir haben im Etatjahr 1935/36 für Zwecke der Förderung des Films und der bildenden Künste RM. 3 640 000 bzw. RM. 1 000 000 bereitgestellt. Beide Summen hatten in den Etat der Republik keine Vorgänger. Wir haben zur Förderung des Bühnen- und Filmschaffens von reichswegen zwei große dramaturgische Büros eingerichtet, die die ausschließliche Aufgabe haben, das gute Neue zu fördern und ihm hilfreich den Weg in die Oeffentlichkeit zu bahnen. Wir haben den bildenden Künstler durch großzügige Regierungserlasse in den Arbeitsprozeß der umfangreichen vom Reich geplanten Neubauten miteinbezogen. Der Führer selbst hat in München den Grundstein zum Haus der Deutschen Kunst gelegt, das seiner Vollendung entgegengeht. Die Partei hat in riesigen Monumentalbauplänen die Neugestaltung ihrer Parteihäuser in München und die Umgestaltung der Stadt Nürnberg für die Zwecke ihrer großen Parteitage in die Wege geleitet.

Auf allen Gebieten regt sich neues Leben. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß wir vor dem Anbruch einer wunderbaren Renaissance unseres ganzen künstlerischen Schaffens stehen.

Zweitens: Daneben gehen die fundamentalen Neuordnungen ideeller Art, die wir auf dem Gebiete der Kultur durchgeführt haben. Das Reichskulturkammergesetz gab die Grundlage für diese ständische Gliederung aller geistig schaffenden Menschen. Der Presseberuf ist als Stand öffentlicher Wirksamkeit geehrt und geadelt worden. Die Förderung des Opern- und Theaterlebens führte zu Neuinszenierungen in Berlin und allen großen Städten des Reiches, die als musterhaft und unerreicht fast von der ganzen internationalen Kunstkritik anerkannt werden. Durch die Millionenauflage eines neuen billigen Volksempfängers haben wir die Basis des Rundfunks ins unzeahnte ausgeweitet und damit den Anfang zu einem Volksfunk im besten Sinne des Wortes gemacht. Die Millionenzunahme der Rundfunkhörer, die jetzt noch Monat für Monat zwischen 100 und 150 000 fortlaufend anhält, ist der bündige Beweis dafür, daß unsere Ansätze auf diesem Gebiet im Volke richtig verstanden, gewürdigt und praktisch verwirklicht werden.

Die große ideelle und materielle Förderung, die wir der revolutionierenden technischen Neuerung des Fernsehens angedeihen lassen, wird in kurzer Zeit auch hier zu greifbaren und heute noch gar nicht übersehbaren Resultaten führen. Durch die von uns geschaffenen „Theater des Volkes" haben wir wiederum wie im vergangenen Jahre ungezählte Millionen arbeitender Menschen hindurchgeschleust und ihnen für billigstes Geld, ja meistens sogar ganz umsonst die Möglichkeit gegeben, große deutsche Kunst aus erster und bester Hand zu empfangen. In einigen Spitzenfilmen haben wir den Versuch gemacht, dem filmischen Schaffen von obenher neue Initiative zu geben und ihm hohe künstlerische Ziele zu stecken. Nicht in lauten Programmen, aber in harter, mühevoller und opferreicher Arbeit haben wir die Kunst dem Volke gegeben, und erlebten dabei das beglückende Wunder, daß, wie das Volk zur Kunst, so auch die Kunst sich zum Volke zurückfand.

Wir verschließen unsere Augen nicht vor den Gefahren, denen wir dabei begegneten und den Mängeln, die auch hier, wie bei jedem menschlichen Werk, unvermeidlich blieben. Wo Organisation zum Zwang zu werden drohte, der die künstlerische Entwicklungsfähigkeit einengte, haben wir sofort und radikal eingegriffen. So war es uns war überall möglich, unzulängliche Menschen zu entfernen, es konnte aber leider nicht überall möglich gemacht werden, sie jedesmal und sofort durch andere zu ersetzen, die ihrem Aufgabenkreis vollauf gewachsen erschienen. Was in der Gesetzgebung richtig gemeint war, wurde, je tiefer man nach unten ging, vielfach kurzsichtig und engherzig ausgelegt und durchgeführt. Aber das ist ja die Gefahr jedes Gesetzes. Trotzdem kann man die fortschreitende Durchdringung des Volkes mit den hohen Idealen von Kunst und Kultur nicht mehr abstreiten. Die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist heute schon ein geistiges und seelisches Labsal für Millionen und Millionen schaffender deutscher Menschen, der große nationale Monumentalfilm ist im Werden, der Volksfunk für jedermann nur noch eine Frage der Zeit. Die Generalreinigung des Personenkreises wird dann endgültig durchgeführt werden können, wenn aus der Jugend neue Kräfte nachwachsen. Ueber alledem aber, was heute noch unvollkommen bleibt, steht die Klarheit der Zielsetzung und die unerbittliche Zähigkeit in der Verfechtung nationalsozialistischer Prinzipien. Dies sind nun die großen berechtigten Hoffnungen, die wir für das kommende Jahr geistiger Arbeit in Deutschland hegen: wir wünschen und erstreben nicht nur in Berlin, sondern in allen großen und mittleren Städten des Reiches ein

**gutes, brauchbares und handfestes Theater mit einem anständigen künstlerischen Spielplan.**

Wir warten auf die monumentalen Filme, die zum Teil schon fertig, zum Teil in Arbeit, zum Teil noch im Projekt sind. Wir arbeiten an einem zeit- und wirklichkeitsnahen Funk, der das ganze deutsche Volk erfassen soll. Wir hoffen auf eine charaktervolle plastische und malerische Kunst, die sich auf die Kräfte der Zeit besinnt und ihnen lebendigen Ausdruck verleiht. Wir sehen im Geiste schon Riesenbauten erstehen, die den großen schöpferischen Geist unserer Epoche in unvergänglichem Stein verewigen. Wir wissen, daß eine edle Dichtung als große Zeitgestaltung im Anbruch ist, und sehen heute schon diesen ganzen geistigen Neubauprozeß begleitet von einer deutschen Presse, die in Wahrheit und Wirklichkeit Sprachrohr der Nation und des Volkes ist. — Er kann nur von neuen Menschen mit neuen Ideen praktisch durchgeführt werden. Die Wortführer des Liberalismus konnen niemals die Wortführer des neuen Reiches sein. Wo wir sie gewähren ließen, da haben sie unsere Großzügigkeit vielfach mißverstanden, und weil sie sie als Schwäche auslegten, wagen sie sich heute wieder hier und da nach vorne, um ihr Glück aufs neue zu versuchen. Sie führen die Freiheit der Kunst ins Feld und meinen nur die durch keinerlei Verpflichtungen gebundene Willkür, mit der sie sich auswirken wollen. Sie beklagen sich darüber, daß wir den Anspruch erheben, allein nicht nur das politische, sondern auch das geistige Gesicht unserer Zeit zu bestimmen. Sie wissen nicht, oder wollen nicht wissen, daß nur der eine Zeit gestalten kann, der die Zeit in sich trägt. Die ganz klugen unter ihnen haben unsere eigene Klage aufgezogen, um unter ihrem Schutz die Konterbande ihrer überlebten Ideale über die Zollgrenzen unserer Wirksamkeit einzuschmuggeln.

„Es ist nicht im Sinne des Führers", sagen sie, wenn sie die Absicht haben, einen unangenehmen zu beseitigen. Surrogate ältesten Datums wollen sie uns als neue Offenbarungen aufschwatzen. Sie tarnen sich als moderne, weil sie auch uns von der Angst des Spießers erfüllt glauben, als unzeitgemäß verhöhnt zu werden. Die Modernen marschieren heute in den Gliedern unserer Kampforganisationen, sie lagern in dieser Stunde in den Fahnlein der Hitler-Jugend oder in den Aufmarschzügen des schaffenden Volkes irgendwo auf den Maifeldern unserer großen Demonstrationen, und ihr großes Herz schlägt stürmisch im Rhythmus der Massen mit. Ihre seelische Kraft ist so stark, daß sie den Hypermodernismus ebenso spielend leicht überwinden wird wie eine mussige Reaktion, die sich ungerufen und nur lästigfallend an unsere Rockschöße zu hängen versucht. Nur Geduld, es läuft uns nichts und Niemand weg, und am Ende werden wir doch siegen, da wir die Jüngeren und weil wir die Stärkeren sind.

Am Schluß verkündete Minister Dr. Goebbels unter großer Spannung die Verteilung der beiden nationalen Preise für Film und Buch. Leni Riefenstahl erhielt den nationalen Filmpreis 1934/35 für den Parteifilm „Triumph des Willens", und der deutsche Dichter Eberhard Wolfgang Moeller, ein Berliner SA-Mann, den nationalen Buchpreis 1934/35 für seine beiden Gedichtsbände „Berufung der Zeit" und „Die Briefe der Gefallenen".

Mit dem Finale aus der 4. (E-Moll) Sinfonie von Johannes Brahms, gespielt von der Staatskapelle unter Leitung von Staatskapellmeister Professor Heger, fand die weihevolle Festsitzung der Reichskulturkammer einen würdigen Abschluß.

## Die ersten Volksabstimmungs-Denkmale im Saargebiet

Die Stadt Merzig, die von allen Saarstädten das beste Abstimmungsergebnis am 13. Januar erzielte, hat auch als erste Stadt des Saargebietes den großen deutschen Sieg an der Saar für die Nachwelt in Form eines Denkmals verewigt. Auf der Höhe des Kreuzberges, der alljährlich von vielen Tausenden frommer Pilger besucht wird, hat die Firma Villeroy u. Boch, Merzig, in der Nähe der Kreuzbergkapelle, nach Wiederherstellung des Kreuzwegs wetterbeständige Hochreliefs geschaffen, die die sieben Schmerzen der Gottesmutter darstellen. In einem von der Firma Kieler-Dillenburger nach einem künstlerisch wertvollen Entwurf des Merziger Künstlers Fürst ausgeführten Halbrondell haben die Reliefs Aufstellung gefunden. Die Altarmensa trägt als Aufschrift folgendes Chronogramm: „Jesu Christo Mariaeque Dolorosae anno Jubilaei Civitas patriae reuneata." Die Inschrift besagt auf deutsch: „Jesu Christo und der Mater Dolorosa im Jubiläumsjahr die dem Vaterland wieder eingegliederte Stadt." Als Chronogramm ergeben die in der lateinischen Inschrift besonders herausgearbeiteten Buchstaben die Zahl 1935 als Jahr der Heimkehr zum deutschen Vaterland.

Ein zweites Denkmal ersteht augenblicklich in Lebach. Der dort ansässige Bildhauer Nikolaus Jakob hat das Modell mit einem Christus am Kreuze entworfen. Der Sockel des Kreuzes, der eine Wahlurne und eine Hand zeigt, die den Abstimmungsschein in die Urne wirft, trägt die Inschrift: „Zum Sieg der Saarländischen Volksabstimmung am 13. Januar 1935. Fest im Glauben, Treu zum deutschen Vaterland." Die Christusfigur, die ihre Rechte vom Kreuze gelöst, wie segnend erhebt, wurde vom Künstler in Lebensgröße geschaffen und ist Symbol für die Inschrift auf dem Querbalken: „Heil und Frieden der Welt."

## Pacellis Dank an Frankreich

DNB. **Paris**, 1. Mai. Kardinalstaatssekretär Pacelli, der sich auf der Rückreise von Lourdes nach Rom befindet, hat dem französischen Staatspräsidenten ein Telegramm gesandt, in dem er noch einmal seinen besonderen Dank für die herzliche Aufnahme ausspricht, die er in Frankreich gefunden habe. Gleichzeitig sandte er ein Telegramm ae den französischen Ministerpräsidenten, in dem er seinen Wünschen für den Frieden und das Wohlergehen Frankreichs Ausdruck gibt.

# Der Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld

## Die Rede des Führers — „Ich könnte mir als Führer keine herrlichere und keine stolzere Aufgabe auf dieser Welt denken, als diesem Volke zu dienen"

Gegen ½12 Uhr schien das gigantische Tempelhofer Feld von den Massen bereits überfüllt zu sein. Von der Ehrentribüne aus bot sich rundum ein überwältigender Ausblick auf dieses wogende Meer von Menschen. Festliche Stimmung herrschte auf dem unermeßlichen Gelände. Plötzlich einsetzendes leichtes Schneegestöber konnte der Begeisterung durchaus keinen Abbruch tun. Die Arbeitervertreter sowie die Sieger des Reichsberufswettkampfes und die Vertreter des diplomatischen Korps hatten besonders bevorzugte Plätze unmittelbar hinter den Reihen der Mitglieder der Reichsregierung und der Reichs- und Gauleiter eingenommen. Vor der Rednerkanzel, auf deren Vorpodium die Männer der Leibstandarte des Führers Wache halten, sind die 50 000 Vertrauensleute aufmarschiert.

Um 11.45 Uhr verließ die Wagenkolonne des Führers die Reichskanzlei. Durch ein enges Spalier der Berliner SA ging die Fahrt über die Mohren-, Friedrich- und Belle-Alliance-Straße zum Tempelhofer Feld. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsführer der SS, Himmler, begleiten den Führer, der die Front der Ehrenformation abschreitet, die vom Reichsheer, der SA, der Leibstandarte Adolf Hitler, dem NSKK, dem Arbeitsdienst und dem Reichsluftschutzbund gestellt wird. Der Präsentiermarsch erklingt. Dann schreitet der Führer zur Tribüne hinauf. Inzwischen hat der Himmel sich fast zugezogen, und es hebt ein Schneegestöber an, das in wenigen Minuten das ganze Rund in eine dichte Schneewolke hüllt, so daß die Sicht kaum auf 50 Meter freibleibt. Auf den Fahnenmasten muß die Flugzeugwarn-Beleuchtung eingeschaltet werden. Mitten im Schneegestöber eröffnet der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, die Kundgebung mit der feierlichen Verpflichtung der Vertrauensräte. Satz für Satz sprechen im Chor 50 000 Vertrauensmänner nach, einen Eid auf den Führer und das Volk.

Dr. Ley führte bei der Verpflichtung aus: Männer und Frauen, die ihr durch die erhebende Wahl vom 12. und 13. April Euch das Vertrauen der schaffenden Deutschen errungen habt und die ihr heute auf diesem Felde vor dem Führer und Reichskanzler und im ganzen Reich in allen Städten, Orten und Dörfern angetreten seid, sprecht mir nach:

„Ich gelobe Adolf Hitler die Treue, ich gelobe, die Gemeinschaft zu üben und zu fördern. Ich gelobe, meinen Arbeitskameraden ein ehrlicher Helfer in allen ihren Sorgen zu sein. Ich gelobe, immerdar die Interessen der Nation vor alle anderen zu setzen."

Reichsminister Dr. Goebbels tritt nun an das Mikrophon, um die Führerrede anzukündigen. Er wandte sich u. a. wie folgt an den Führer:

Sie (die Nation. — Die Schriftleitung) weiß, daß wie zu dieser Stunde, wo Regen, Schnee und Wetter auf uns herniederegehen, auch in den kommenden Wochen und Monaten die Winde uns um die Ohren pfeifen werden. Sie weiß aber auch, daß, wenn Sie an unserer Spitze stehen, die Nation jeden Sturm und jedes Ungewitter überstehen wird. (Lebhafte Heilrufe). Dieses Volk, mein Führer, wartet nun auf Ihr Wort und weiß, daß Ihr Wort der Nation Vertrauen und Zuversicht geben wird. Der Führer spricht zum deutschen Volke. (Stürmische Heilrufe.)

## Der Führer spricht

Noch während Dr. Goebbels spricht, zersetzt mit einem Mal ein Windstoß die dichten Schneewolken, und in wenigen Minuten sind weite Teile des Himmels blau und klar, und in dem Augenblick, als der Führer seine Rede auf die Stufen setzt, die zur Rednertribüne hinaufführen, bricht die Sonne durch. **Nicht einer hat während des Schneegestöbers das weite Feld verlassen.** Sie harren genau so aus, wie jene 300 000 am 6. Januar auf dem Wackenberg in Saarbrücken, die ebenfalls in dichtestem Schneegestöber ein Bekenntnis ablegten zum einigen deutschen Volk und sich durch Wind und Wetter nicht abhalten ließen, ihren Willen zu Deutschland zu demonstrieren.

Der Führer und Reichskanzler hielt folgende Rede:

**Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!**

Der 1. Mai — einst der deutsche Festtag des Frühlings.

Und wieder ein 1. Mai — Tag des Streites und des Haders. Tag der Klassenzerreißung unseres Volkes.

Und wieder ein 1. Mai —

**Tag des Frühlings der Nation! Tag der Solidarität eines Volkes in der Arbeit!**

Eine große Zeit ist damit wieder für Deutschland angebrochen. Wenn wir dies aussprechen, dann wissen wir, daß die Größe der Zeit in der Größe der Aufgaben liegt, die ihr und damit uns gestellt sind. Große Aufgaben, wie sie geschichtlich nur ganz wenigen Generationen übergeben werden.

Gestern noch waren wir ein Volk, ohnmächtig, weil zerrissen, in innerem Hader sich auflösend in Streit, zerfallen in hundert Parteien und Gruppen, in Verbändchen und Vereinigungen, in Weltanschauungen und Konfessionen — ein Reich, auf diesem zerfallenen Volk dauend, ebenso schwach und ohnmächtig, ein Spielball fremder Willkür!

Kleinstaaten verhöhnen es, Kleinstaaten entrechten uns, knebeln Menschen dieses Volkes! (Stürmische Entrüstungsrufe.) Die Wirtschaft lag im Sterben. Ueberall Verfall und Ruin. Alle Prinzipien waren umgestoßen. Was früher gut schien, wurde schlecht; was verächtlich war, plötzlich verehrungswürdig. Was früher dem Leben einen höheren Sinn geben sollte und konnte, wurde nun als Belastung der Menschen ausgegeben und empfunden. Ein Schriftsteller faßte die Eindrücke dieser Zeit zusammen in einem Buch, das er betitelte: „Untergang des Abendlandes."

Soll also das wirklich das Ende unserer Geschichte und damit unserer Völker sein? Nein! Wir können daran nicht glauben! Nicht Untergang des Abendlandes muß es heißen, sondern Wiederauferstehung der Völker dieses Abendlandes! (Ungeheurer Beifall.) Nur was alt, morsch und schlecht war, stürzt. Und es möge sterben! Aber neues Leben wird entstehen. Der Wille findet den Glauben.

**Dieser Wille aber liegt in der Führung, und der Glaube liegt im Volke!**

Eine Erkenntnis allerdings ist dann notwendig für alle. Wer diese große Neugestaltung in Angriff nehmen will, muß im Volke selbst beginnen. Erst ein neues Volk und damit die neue Zeit! (Große Aufgaben sind stets nur von starken Führungen geleistet worden, allein die stärkste Führung muß versagen, wenn hinter ihr nicht ein gläubiges, in sich gefestigtes, wahrhaftes starkes Volk steht. Es ist das Unglück der Menschheit, daß ihre Führungen nur zu oft vergessen, daß die letzte Stärke überhaupt nicht in Divisionen und Regimentern, nicht in Kanonen und Tanks begründet ist, sondern daß die größte Stärke für jede Führung im Volke selbst liegt, in seiner Einmütigkeit, in seiner inneren Geschlossenheit und in seinem idealistischen Glauben. Das ist die Kraft, die am Ende Berge des Widerstandes versetzen kann! Dazu ist allerdings nötig eine Idee, die ein Volk versteht, eine Idee, die es begreift und die es liebt. Als wir im Jahre 1919 zum ersten Male als Prediger der nationalsozialistischen Idee auszogen, da war es ein ganz kleines Häuflein damals verlachter Idealisten oder, wie man sagte Phantasten. Die Kritiker sind heute widerlegt. Was seitdem wurde, das mögen manche von ihnen vielleicht auch angestrebt haben, aber sie konnten es nicht durchführen. Geschichtlich ist entscheidend für die Richtigkeit eines Prinzip am Ende doch der sichtbare Erfolg.

**Und das hier ist ein Dokument dieses Erfolges, das niemand fälschen kann: Ein Volk in einem Reich!**

(Gewaltige Beifallskundgebungen.)

Alles, was wir geschaffen haben, wäre unmöglich gewesen, alles was wir taten, hätte nie gelingen können, es hätte nie einen 30. Januar, nie einen 21., nie einen 18. März gegeben, es wäre nie der äußere Aufstieg erfolgt, wenn nicht das deutsche Volk eine innere Wandlung durchgemacht hätte. Daß es uns gelang, dem deutschen Volke eine neue Idee zu geben und dieses Volk in dieser Idee zu einer neuen Lebensform zu führen, dies ist die größte Tat dieses Jahrhunderts für unser Volk. Die größte Leistung, die alles weit überdauern wird, was an Tagesarbeit dank dieser einzigen Leistung vollbracht werden kann.

Und so sehen wir im 1. Mai ein Symbol dieser Leistung.

Es ist ein Tag, der nicht umsonst von uns gewählt und in dieser Form organisiert wurde. Es mag manchen geben, der sich, vielleicht auch heute noch, seitwärts stehend, die Frage vorlegt: Warum an einem solchen Tage, warum selbst bei einem so schlechten Wetter hinausgehen, Aufsätze machen, warum sich zu Millionen hier vereinen?

Um einmal symbolisch zum Ausdruck zu bringen, daß wir nicht Stadt und Land sind, nicht Arbeiter, Angestellte, Handwerker, Bauern, Studenten, Bürger, nicht irgendwelche Anhänger irgendwelcher Weltanschauungen, sondern daß wir Angehörige eines Volkes sind stürmische Heilrufe!), daß wir vereint das sind, was uns alle einen muß in der gemeinsamen Pflicht, unser Werk zu tun auf dieser Welt mit den Kräften, die uns der allmächtige Gott gegeben hat, jeder an seinem Platze, jeder dort, wo er steht und stehen muß. Und wir wissen dabei: Viele sind unersetzlich, alle aber sind unentbehrlich, ganz gleich, ob sie auf der Fabrik, aus dem Kontor, vom Konstruktionsbüro, vom Geschäft oder vom Acker kommen:

**Ein Volk in einer einzigen großen Gemeinschaft und in der Erfüllung einer einzigen großen Aufgabe**

So sind wir an diesem Tage zusammengekommen, um einmal symbolisch zu dokumentieren, daß wir mehr sind als eine Sammlung einzelner auseinanderstrebender Wesen, daß keiner von uns zu stolz, keiner von uns zu hoch, keiner zu reich und keiner zu arm ist, um nicht vor dem Antlitz des Herrn und der Welt zusammenzustehen in

Hauptschriftleiter: Joseph M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Joseph M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Wirtschaft: Peter Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Georg Wilhelm Krafft in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. Eduard Breinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lensing, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: Max Klein, Essen-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D. A. III 35: 14 079 davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 9200; Ausgabe B: Volksleitung für Essen-Süd-Steeler Zeitung 4735; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1066.

## Der Tag der nationalen Arbeit:

# Ein Festtag der Gemeinschaft aller Schaffenden.

## Die Kundgebung der Jugend. — Die Hauptveranstaltung der Werktätigen. — Ein imposanter Festzug.

### Bochum im Maiengrün.

Bochum stand gestern wieder im Schmuck der Maien. Zum dritten Male galt es, den Tag der nationalen Arbeit festlich zu begehen.

Tausende und abertausende junger Birkenbäumchen verströmten ihren herbsüßen Geruch und opferten ihre ganze Kraft und Pracht dem Weiheiag des ersten und des letzten deutschen Arbeiters. Von fast allen Häusern und öffentlichen Gebäuden, von den Toren und Schornsteinen der Fabriken und Hallen der werktätigen Industrie, von den Verwaltungen und Büros, von den Lagerschuppen und Rampen, von den Kanten der privaten Häuser, von den Etagen der Wohnungen, von den Fassaden der Verwaltungen und Behörden, von den Portalen des Rathauses, der Post, des Landgerichts und Amtsgerichts, der Gauleitung, der Polizeireviere und des Präsidiums und der öffentlichen Körperschaften leuchteten und grüßten die grünen Bänder der Fichtengirlanden und die schlanken silbrigen Schäfte der im ersten Maiengrün stehenden Birken. So wandelten sich die grauen Straßenzeilen in lockende Waldwege, die Erdgeschosse der Häuser und die Geschäfte waren ihre grüne Wand und auf abertausenden Freiheitsfahnen leuchtete das Sonnenkreuz in strahlenden Lichte des heraufkommenden ersten Maientages. Ueberall Fahnen und Symbole. Zeichen der Arbeit, flatternde Hakenkreuze die Tücher der Bewegung, ihre Zeichen und dazu das frische schmucke Grün — in diesem wundervollen Rahmen feierte Bochum gestern das Fest des Frühlings und aller Volksgenossen. Aus allen Türen und Fenstern und Nischen strahlte die unendliche Liebe, die sich an die Würde und Feierlichkeit des gestrigen Tages verschwendete, an dem sich das ganze deutsche Volk die Hände reichte zum Schwur und zur Feier seiner Blutsgemeinschaft.

Festlich das Bild am Rathaus! Fahnen und Maiengrün zieren die Wucht der Fassade. Ueber dem Eingang der Post grüßt das Bild des Führers. Festlich das Bild an der Drehscheibe! Auch hier Fahnen und Maiengrün. Festlich das Bild am Bahnhof, von dem aus der Zugang zur Stadt von hohen Masten flankiert wird, an denen die Fahnen des neuen Reiches wehen. Festlich das Bild überall, wohin man auch kam, ob im Norden oder Süden, ob im Westen oder Osten unserer Großstadt, ob in Hiltrop-Bergen, Harpen und Werne oder in Wiemelhausen, Witmar, Linden und Dahlhausen, überall hatte man sich mit Grün und Fahnen geschmückt, um den Ehrentag der deutschen Arbeit festlich zu begehen. Schon als die ersten Sonnenstrahlen festlichen Glanz auf das Land der Kohle und des Eisens legten, da kündeten Sirenengeheul und Glockengeläut den Anbruch des nationalen Feiertages der Arbeit, da wehten auf Zechentürmen und Werksgebäuden die Fahnen hoch, feiertäglicher als selbst an den höchsten Feiertagen.

Für das hiesige Ruhrrevier hat dieser Festtag seine ganz besondere Bedeutung. Denn nirgendwo haben wir die traurigen Folgen des brudermordenden Klassenkampfes und einer verfehlten Wirtschaftspolitik so erlebt wie gerade hier, nirgendwo aber auch die Segnungen der nationalsozialistischen Staatsführung, die Erfolge des wirtschaftlichen und sozialen Aufbaues so verspürt. Wer aber aus dem Geiste christlicher Nächstenliebe heraus das Schicksal unserer Arbeiter in den letzten Jahrzehnten verfolgt hat, wer sich über die Auswirkungen des mammonistischen Geistes in manchen Bezirken des modernen Kapitalismus klar war, der wird es auch nur mit tiefer Freude begrüßen, wenn heute die Werte von der Gerechtigkeit auch für den Mann aus dem arbeitenden Volke, für die Anerkennung seiner Menschenwürde und seiner Ehre, für seine freudige Aufnahme in den Kreis der menschlichen Gesellschaft, für die Solidarität seiner Interessen, mit denen des Besitzes mit einer unerhörten Kraft allem und jedem privat und öffentlich eingehämmert werden. Jeder weiß, und Dr. Ley hat es in seinem Aufruf noch besonders bekräftigt, daß die Solidarität im sozialen Leben nur erreicht werden kann, wenn der eine Volksgenosse sich für den anderen aufopfert. Das Maß des Erfolges auf diesem Gebiete wird genau dem Maße an Opferkraft entsprechen, die eine Nation aufbringt. Wer diese Opferkraft stärkt, der arbeitet am besten und am sinnvollsten für alles das was am Tage der Arbeit als Ideal verkündet wird. Und so wird gerade an diesem Tage die innere Verbundenheit sichtbar.

Auch die Kirche trug am Tag der Arbeit das Ihre dazu bei, um das Fest mitzufeiern, ließ durch den Mund der Glocken ihre Freude über den Festtag bekunden und sandte beim feierlichen Opfer ihre Gebete für Volk und Vaterland zum Himmel empor. Der überwältigende Schmuck der Straßen aber und der Häuser bewies, wie dankbar die Ruhrbewohner für diesen Tag der Arbeit sind, bewies aber auch, daß gläubiges Vertrauen und ehrlicher Wille zur Mitarbeit am gemeinsamen Aufbau an die Stelle banger Zweifel und zagen Hoffens getreten sind.

In den Straßen unserer Großstadt herrschte ein lebhaftes, munteres Treiben den ganzen Tag über. Festfrohe Menschen eilten auf den in ein Meer von Fahnen und schimmerndes Grün getauchten Wegen hin und her, eine frohe, gelöste Heiterkeit lag auf allen Mienen.

Und als nach der Riesenkundgebung im Stadion und nach dem Festzug die Kolonnen und Menschen in festem Schritt und Tritt nach der Stadt zurückkehrten, da hatten viele Lokale einen Hochbetrieb, dessen ersten Ansturm tausend Hände nicht bewältigen konnten. Die Polizeistunde war für diese Nacht aufgehoben, und so entwickelten sich zahllose Betriebsfeiern in ungehemmter Fröhlichkeit, bis der heraufziehende neue Tag der Feier und der Freude mahnend ein Ziel setzte.

Mit neuer Kraft und gestärktem Vertrauen geht es nun wieder an die Werktagsarbeit. Hämmer dröhnen, Bohrer surren, Sägen kreischen, Räder surren — die Symphonie der Arbeit braust wieder in mächtigen Akkorden über das Land, das gestern ein geeintes Deutschland bei gemeinsamer Feier sah . . .

### Eröffnung der Maifeiern durch die Hitler-Jugend.

Der Festtag in Bochum zerfiel in drei große Kundgebungen. Die erste eröffnete die Jugend mit einem Aufmarsch im Stadion, wo die HJ um 8,30 Uhr schon Aufstellung genommen hatte. Die Jungarbeiter aller Betriebe, die nicht der HJ angehören, versammelten sich um 7 Uhr auf dem Gummertshof, während die 7. und 8. Lehrgänge der Volksschulen sowie die Höheren Schulen ab Untertertia zur Kundgebung geführt wurden.

Mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen war die junge Gefolgschaft Adolf Hitlers durch den sonnigen Maimorgen zum Stadion an der Castroper Straße gezogen, um auch in unserer Vaterstadt, wie an allen anderen Orten Deutschlands, den Feiertag der nationalen Arbeit festlich zu eröffnen. Hitlerjugend, Jungvolk, BDM., Schüler der Volks- und höheren Schulen füllten das weite Oval des Stadioninnern, das schlicht, aber wirkungsvoll ausgeschmückt worden war. Rings grüßten die nationalen Banner; ein besonderes Bild bot die Festtribüne, die mit einem riesigen Hoheitszeichen geschmückt war. Die Fahnen der Jugend waren aufmarschiert und die zahlreichen Vertreter der Partei und der Behörden hatten sich dort eingefunden.

Nach der Uebertragung der eindrucksvollen Berliner Feier sprach Kreisamtsleiter Pg. Meinert zur Jugend über den Sinn dieses nationalen Feiertages. In seinen Ausführungen wies er darauf hin, daß es unbedingte Notwendigkeit sei, daß auch die Jugend ihren Teil am Aufbau unseres Vaterlandes beitrage und in der Reihe der Schaffenden stehe. Die Volksgemeinschaft sei auf der Grundlage der Kameradschaft aufzubauen. Sie müsse bei der Jugend besonders gepflegt werden, weil sie einst Vollender desjenigen sei, wofür in der Partei Zeit ihres Bestehens gekämpft wurde. Tut eure Pflicht, so rief er abschließend und ermahnend der Jugend zu.

Anschließend legte der stellvertretende Gauleiter Stürz dar, wie sich die Verhältnisse seit der Feier des 1. Mai 1933 und der heutigen dritten Maifeier geändert hätten. Als überragendes Ereignis der letzten Zeit stellte er die Verkündigung der allgemeinen Wehrpflicht hin. Mit der Wehrhaftigkeit habe der Führer die Ehre des Volkes wiederhergestellt. Nachdem er gemahnt hatte, der Hitlerjunge müsse in seinem Beruf wie im Leben stets aller Vorbild sein, nahm der stellvertretende Gauleiter durch Handschlag und Ueberreichung einer Ehrenurkunde die Ehrung der Sieger und Siegerinnen des Berufswettkampfes in unserem Gau vor. Während dieses feierlichen Aktes spielte das vor der Tribüne aufmarschierte Jungvolk prächtige Fanfarenmärsche.

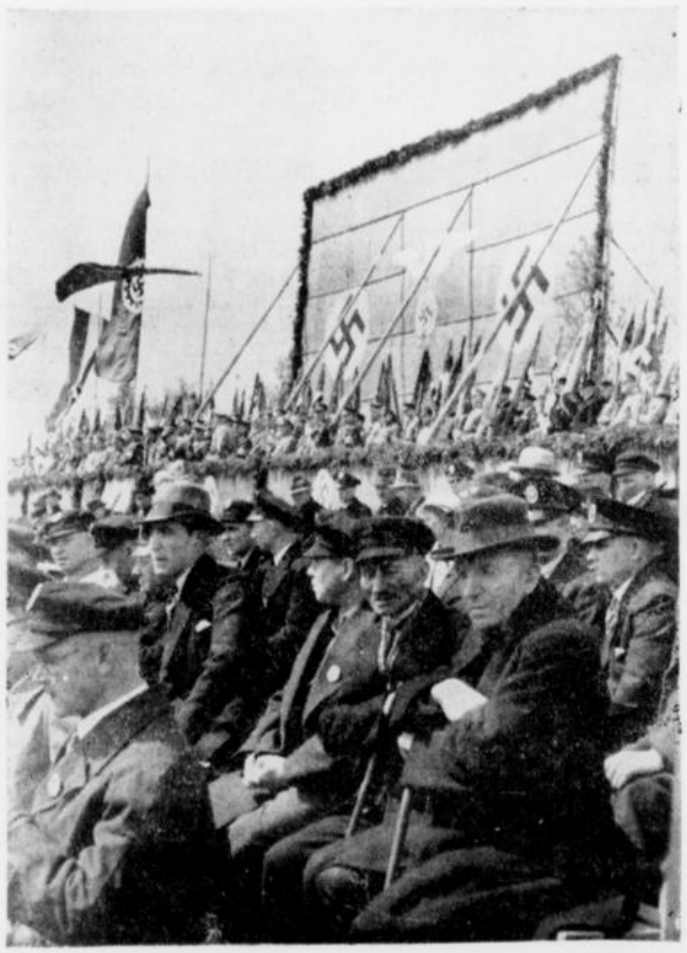
Damit war die Kundgebung für die Jugend beendet. Mit Spielmannszügen und Fahnen an der Spitze formierte sich dann die Hitlerjugend zu einem Zuge in die Stadt. Frisch schallten die frohen Marschlieder allen denen entgegen, die sich schon zu der Hauptveranstaltung des Tages auf den Weg gemacht hatten.

### Die Hauptkundgebung

fand um 12 Uhr im Stadion statt. Ihr ging in den einzelnen Betrieben die feierliche Vereidigung der Vertrauensleute voraus. Diese Vereidigung war in einzelnen Großbetrieben in einen besonders festlichen Rahmen gespannt, so beim Bochumer Verein und bei den Eisen- und Hüttenwerken, um nur einige zu nennen. Als dann versammelten sich die Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront auf den für sie bestimmten Plätzen. Vom Moltkemarkt, vom Kaiser-Friedrich-Platz, vom Sportplatz Freiligrathstraße und von der Verwaltungsdienststelle 16 auf der Castroper Straße marschierte dann das werktätige Bochumer Volk in vier riesigen Säulen im Sternenmarsch zum Stadion. Kreispropagandaleiter Link hatte wieder mit seinen erfahrenen Mitarbeitern einen minutiös funktionierenden Aufmarschplan ausgearbeitet, der für die störungsfreie Heranführung und nachher für die schnelle Ableitung der gewaltigen Teilnehmerscharen garantierte. Trotzdem wurde die Zeit etwas überschritten, so daß man die Uebertragung der Feier aus Berlin nicht ganz mitbekam.

Das Stadion selbst war der berufene Plan für diese Feier unserer Stadtgemeinschaft. Zahllose Fahnen flatterten im Winde und schufen mit ihrem Farbenbunt ein festliches Bild. Würdig wuchtete im Hintergrund das Parteisymbol gegen Himmel als mächtig abschließende Riesenwand. Große Lautsprecher waren über den ganzen Platz verteilt. Es war ein imposantes Bild, das sich allen Teilnehmern bot, als die Fahnen einmarschierten und tausende und abertausende Arme sich zum deutschen Gruße reckten.

Nach der Reichsfeier nahm der Kreiswalter der DAF. Meinert zuerst das Wort, indem er den erhöhten Rednerstn, von dem aus man einen herrlichen Ueberblick über die Gesamtveranstaltung hatte, bestieg. Er hob hervor, daß die Kundgebung der Arbeitenden hier im Stadion in ihrer Geschlossenheit eines besonders deutlich erkennen lasse, daß der Gemeinschaftsgeist des deutschen Volkes immer tiefer Wurzel gefaßt habe. Noch vor Jahren war das Bild anders, ganz anders. Auch damals demonstrierten am 1. Mai Arbeiter, aber es fehlte ihnen der große, befreiende Gedanke, den der Führer in die Herzen der Männer der Faust und Stirn senkte. Damals nutzte alles Sehnen und Wollen der in Parteien zerrissenen Arbeiterschaft nichts. Die Wirtschaftskrise und die uns bis zur Vernichtung drohende Woge der Arbeitslosigkeit kam doch. 6½ Millionen zählte das Riesenheer der Erwerbslosen in unserem Lande. Heute ist die Zahl dank der Tatkraft des Führers, dank des Einsatzes aller erwachten Deutschen auf 2½ Millionen gesunken und in absehbarer Zeit werden auch heute noch erwerbslose Volksgenossen wieder an ihrem Arbeitsplatz stehen, wird auch ihr Leben einen neuen Sinn erhalten, den nur das Wirken, das Arbeiten in der Gesamtheit des schaffenden, friedliebenden Deutschlands zu verleihen vermag.



Arbeitsopfer vor der Tribüne.



Hauptkundgebung im Stadion. SK-Foto

Kreisleiter Riemenschneider ging in seinen Ausführungen ebenfalls näher auf den zum größten Teil im nationalsozialistischen Deutschland gelösten Problem der Arbeitslosigkeit ein. Von Tag zu Tag ist in allen Betrieben, an allen Arbeitsstätten in unserem deutschen Vaterland deutlich zu erkennen, daß ein gemeinsamer Wille alle Arbeitenden erfüllt, daß die Hingabe aller arbeitenden Volksgenossen an das große befreiende Werk unseres Führers immer tiefer und freudiger ist. So ist es in den Stollen unter der Erde, so ist es an allen Drehbänken, vor den Hochöfen, am Schreibtisch, an allen Arbeitsplätzen, wo schaffende Deutsche für Deutschland wirken. Eine neue Auffassung von Pflicht und Verantwortungsbewußtsein wohnt in den Herzen und Hirnen, und so wollen wir weiter unsere Pflicht tun, getreu und unbeirrbar erfüllen, ein jeder an seinem Arbeitsplatz. Redner betonte sodann, daß er vor Jahresfrist am 1. Mai den Wunsch geäußert habe, daß die Beteiligung aller Schaffenden Bochums an den Maikundgebungen immer noch wachsen müsse. Mit Genugtuung dürfe er heute feststellen, daß Zehntausende Schaffende mehr zu gemeinsamen Feier der Arbeit angetreten seien. Das ist ein Zeichen dafür, daß die herrliche Idee des Führers immer mehr und umfassender die Herzen der arbeitenden Volksgenossen erfasse.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß Kreisleiter Riemenschneider seine oft von Beifall unterbrochenen Ausführungen. Hierauf folgte die Vereidigung der neuen Vertrauensleute, die besonders vorgenommen werden mußte. Der gemeinsame Sang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes beschloß die Hauptkundgebung.

# Der Festzug von Handel und Handwerk

war die dritte und abschließende Kundgebung des Bochumer Festtages. Von der allumfassenden Idee der Einheit und Einheitlichkeit am Tage der nationalen Arbeit wurden nicht nur die Menschen aus den Betrieben, aus Zechen, Büros und Kontoren erfaßt — das Band des Weihetages der deutschen Arbeit umschlingt alle schaffenden Menschen, vor allem auch unsere deutschen Handwerker und Gewerbetreibenden. Wenn ein Stand in Deutschland es verdient, daß auf ihn besonders hingewiesen wird, auf seine Leistungsfähigkeit, ja, überhaupt auf seine Existenz, dann ist es der Handwerkerstand, der schwerste Notjahre hinter sich hat und nun zuversichtlich hofft, in einer Entwicklung zu stehen, die ihn aus trüber Vergangenheit wieder aufwärts führt. Gestern führte er im Verein mit den Gewerbetreibenden, Handel und Industrie einen Zug durch die Stadt, der volle Anerkennung verdient. Er dokumentierte das hohe Niveau, auf dem die Handwerker Bochums stehen und bewies, daß der alte Handwerkergeist in Bochum nicht erstorben ist. Der Zug, den man hier zusammengestellt hatte, dürfte allen kritischen Anforderungen genügt haben. Er war eine ganz hervorragende Leistung, der auch Stilwillen verriet und eine geschmackvolle Prägung zeigte. Schon in den frühen Nachmittagsstunden hatten sich die vielen Wagen im hellsten Sonnenschein im Stadtgartenviertel eingefunden, um die letzten Vorbereitungen zu treffen. Hier herrschte eine fröhliche Geschäftigkeit. Nach 4 Uhr setzte sich der Festzug dann in Bewegung, der fast eine ganze Stunde die Gemüter in Erregung halten sollte. Zu beiden Seiten der Durchgangsstraßen hatte eine vieltausendköpfige Zuschauermenge Aufstellung genommen, die mit heiterem Auge

**das abwechslungsreiche Bild des 109 Wagen starken Festzuges**

verfolgte.

Eröffnet wurde der sehenswerte Festzug von einem kopfstarken Musikzug der SA und einem SA-Ehrensturm. Es folgte ein SA-Motorsturm, NSKK und HJ. Dann kam der Stahlhelm mit einer starken Kapelle und verschiedenen Fahnenabordnungen und dann folgte unter Vorantritt einer Musikkapelle der erste Wagen des Nahrungsgewerbes. Sehr hübsch war der Milchwagen, gefolgt von den Wagen der Mineralwässer, der alkoholfreien Getränke, der Eisfabrikation, der Mühlen, der Schürzenfabrik. Die Industrie war mit mehreren interessanten Wagen vertreten, so Eisen und Metall, die Lehrlingswerkstätte des Bochumer Vereins, Eisendraht, Motore, ein Wagen mit einem Aufbau, der wie eine dicke Berta aussah, in Wirklichkeit aber keine war, Bergbaumaschinen, Autoreparatur, Stahl, Fahrzeugfabrikation, Straßenbahn, deren Kapelle hinterdrein marschierte. Mehrere Kraftwagen und Kremser bildeten den Auftakt für das Verkehrswesen, das durch eine Anzahl moderner Reiseautobusse angedeutet wurde. Ein schwerer Vierspänner vertrat das Transport- und Speditionswesen, die Post fehlte nicht, ebenso wenig das Telegraphenamt. Dann zeigte der Fuhrpark seine modernen Wagen, indem er einst und jetzt gegenüberstellte, so einen Sprengwagen, eine ganz neue Straßenkehrmaschine, einen hageln neuen Müllwagen, dito Tonnenwagen. KdF warb mit ihrem Symbol, gefolgt von einem Sportwagen, die Feuerwehr mit mehreren Wagen. Helles Entzücken rief der Wagen der Gärtner hervor, von dem Duft und Frühlingszauber ausgingen. Dann kam der Bergbau mit einer Anzahl hübsch ausgestatteter Wagen. Den schwarzen Diamanten folgte ein prachtvoller Wagen der Blumengeschäfte, Wagen der Schreibmaschinenbranche, des Einzelhandels. Drei Rollfix vertraten die Kunstseidefabrikation, dann kamen mehrere Privatwagen und dann nahten die Wagen der einzelnen Innungen, gefolgt von den Mitgliedern mit Zunftabzeichen oder in Berufskleidung. Man kann wohl sagen, daß alle Handwerker vertreten waren, man sah die Schuhmacher, Polsterer, Sattler, Schmiede und Schlosser, Dachdecker, Klempner und Installateure, Schneider, Fleischer, Bäcker und Konditoren, die Baugewerker, Zimmerer, Tischler und Maler, Elektrotechniker und Installateure, Friseure, Kraftfahrzeug- und Mechaniker, Fensterputzer, Schornsteinfeger, Buchdrucker, Uhrmacher usw.

Den Schluß machte die Bauernschaft, die einige hübsch herausgeputzte Erntewagen in Begleitung von Mitgliedern in blauem Kittel mitführte. Kurzum: die Ausgestaltung des Zuges war derart reichhaltig, daß man gar nicht alles aufzählen kann. Das ist aber auch nicht das Wesentliche, der Kern der Sache ist die Erreichung des Zweckes, den dieser Zug hatte, nämlich den Bochumern zu zeigen, daß der Handwerkerstand mit einer der Hauptträger des deutschen Wirtschaftslebens ist und als solcher von allen gewertet werden muß.

Im ganzen zählten wir 109 Wagen, hinzu kamen die verschiedenen Musikkapellen und die Begleitmannschaften sowie die Mitglieder der Innungen. Der Festzug bewegte sich nun durch die Königsallee, Oskar-Hofmann-, Hattinger-, Kortum-, Brück-, Klosterstraße zum Kaiser-Friedrich-Platz, wo die Auflösung erfolgte. Von diesem Festzug wird man in Bochum noch lange sprechen.

# Der Festtag in den Außenbezirken.

## In Langendreer.

cr. Wie im ganzen Reich, so war auch in Langendreer-Werne der Tag der nationalen Arbeit ein Feiertag besonderer Art, der in allen Teilen die große Idee der Volksgemeinschaft dokumentierte. Straßen und Häuser waren festlich mit Grün und Fahnen des neuen Reiches geschmückt. Auf den Amtsplätzen waren laubumwundene Maibäume nach altem deutschen Brauch aufgestellt, in deren Kronen die Bänder im Winde flatterten. Auf den Straßen herrschte ein frohes und geschäftiges Leben, das am Morgen bestimmt wurde durch den Aufmarsch der staatlichen Jugendverbände, die zu der Kundgebung nach Bochum marschierten. Diejenigen Schüler des Realgymnasiums, die in den staatlichen Verbänden nicht organisiert sind, wohnten der Uebertragung der Berliner Jugendkundgebung gemeinsam mit dem Lehrerkollegium in der Aula bei. Gegen 12 Uhr waren auf dem Langendreerer Amtsplatz die Betriebsgemeinschaften der Zechen, der Mülerbrauerei und der sonstigen privaten Unternehmungen und die Beamtenschaft der städtischen Verwaltung, der Eisenbahn, Post und der Schulen angetreten. Es war ein prächtiges Bild, als nach dem Kommando des Ortsgruppenleiters Brücher die Fahnen vom Amtshaus der durch die Menge einmarschierten und vor dem Balkon des Amtsgerichtes Aufstellung nahmen. Ortsgruppenleiter Brücher führte in seiner Ansprache u. a. aus: Zum dritten Mal seit der Machtübernahme durch den Führer sind wir zusammengekommen, hoch und niedrig, arm und reich. Arbeiter der Stirn und der Faust, um den Tag der nationalen Arbeit, den Tag der deutschen Einheit und Einigkeit zu begehen. Zum ersten Male feiern heute mit uns die schaffenden Volksgenossen an der Saar und zum ersten Male feiern wir alle wieder in einem Reich, das, seit es sich die Wehrhoheit durch seinen Führer selbst zurückgab, souverän und gleichberechtigt in der Welt dasteht. Seine Worte, die mit einem Sieg-Heil auf das deutsche Volk und seinen Führer schlossen, leiteten über zu dem Lied: „Brüder in Zechen und Gruben!" Alsdann hörte man die Uebertragung der Rede des Führers vom Tempelhofer Feld, nach deren Schluß gemeinsam die Nationalhymne gesungen wurde. Die angetretenen Betriebsgemeinschaften formierten sich dann zu einem Zuge, der sich am Kaiserteg auflöste. Am Nachmittage veranstalteten die einzelnen Fachschaften einen großen Werbemarsch durch die Straßen des Stadtteils; prächtig geschmückte Wagen mit den Symbolen der Fachgruppen wurden im Zuge mitgeführt.

## In Werne

gestaltete sich der Tag der nationalen Arbeit ebenfalls zu einem machtvollen Bekenntnis zum Führer und dem Deutschen Reich. Um die Mittagsstunde rückten die einzelnen Abordnungen und die Betriebsgemeinschaften mit ihren Führern auf dem festlich geschmückten Amtsplatz an: Ortsgruppenleiter Müller hieß die erschienenen deutschen Volksgenossen willkommen und wies dann in fernigen Worten auf den Tag der nationalen Arbeit hin, der zur Verwirklichung der Idee der Volksgemeinschaft beitragen wolle. Früher sei der Tag des ersten Mai ein Tag des Hasses und des Bruderzwistes gewesen, heute gebe er die Erfüllung der deutschen Einigkeit und Freiheit. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und unser Volk schloß er seine Ausführungen; gemeinsam sang man das Deutschlandlied. Alsdann hörte man die Uebertragung vom Tempelhofer Feld, nach deren Schluß die Volksgenossen zu einem Marsche durch die Straßen des Stadtteils Aufstellung nahmen. Die Verwaltung der Zeche Robert Müler hatte zwei prächtige Wagen gestellt, die im Zuge mitgeführt wurden.

## In Bochum-Stiepel.

Vom Baaker Berg bis zur Vollbecke, vom Roggenkamp und Halenkamper Berg bis zur Stiepeler Haar zeigte sich Bochum-Stiepel am Ehrentag der Arbeit im deutschen Maienschmuck. Es gab kein Haus, von dessen Dachfirst nicht die Fahne des nationalsozialistischen Deutschlands flatterte, kein Fenster, das nicht mit Wimpeln und Guirlanden geschmückt war und fast keinen Hauseingang, den nicht frisches Birkengrün zierte. Die Natur zeigte ihr festliches Kleid der Obstbaumblüte. Es ruhten der Pflug und die Egge und die sich sonst rastlos drehenden Räder des Förderturmes der Zeche „Klosterbusch" standen still.

Stiepel feierte den 1. Mai. In den Vormittagsstunden versammelten sich die Gruppen des BDM. und alle Schulklassen auf dem Sportplatz, auf dem die Jugendkundgebung von Berlin übertragen wurde. Alle Hitlerjungen und Pimpfe beteiligten sich an der großen Jugendkundgebung im Bochumer Stadion und an dem Festzug der Jugend durch die Straßen Bochums. Gegen Mittag versammelten sich die Stiepeler Volksgenossen auf dem Sportplatz beim Gemeindehaus zur großen Kundgebung. Ein Gerüstaufbau mit riesigen Hakenkreuzfahnen und Sinnsprüchen der Arbeit bildete den Hauptschmuck des Festplatzes. In Kolonnen kamen die Männer der Faust und der Stirn im braunen Hemd oder auch im schlichten dunklen Rock anmarschiert, voran die Knappenkapelle, die die Bergmannsweise „Glück auf, der Bergmann kommt!" erklingen ließ. SA- und NSBO.-Gliederungen rückten an, die Burschen vom Freiwilligen Arbeitsdienst und die Betriebsgemeinschaft der Zeche „Klosterbusch". Handwerker im Arbeitsfleid und Bauern in der alten westfälischen Bauerntracht, im blauen Kittel mit dem roten Halstuch und in der Hand den Knotenstock.

Ortsgruppenleiter Wiegand entbot den aufmarschierten Männern der Arbeit und allen der Kundgebung beiwohnenden Volksgenossen den Willkommensgruß. Wie im ganzen weiten deutschen Vaterlande, so bekenne sich auch Stiepels Einwohnerschaft einmütig und freudig zum geliebten Führer, zum Nationalsozialismus, zum nationalsozialistischen Deutschland. Nach dem auf den Führer ausgebrachten „Sieg Heil!" kamen die jungen Männer des FAD. mit einem Sprechchor „Hier stehen wir und sind bereit!" zu Wort. Es sei an dieser Stelle besonders betont, daß der Sprechchor jeden Zuhörer zu packen wußte. Der Führer lenkte uns allen einen neuen Begriff von der Arbeit in die Herzen und in allen deutschen Gauen schaffen die Männer des Spatens für Deutschland mit freudigem Wollen, erfüllt von ihrer Hingabe an das Werk des Führers. Danach ertönte aus dem Lautsprecher die Uebertragung von der Verpflichtung der Vertrauensmänner und die in Stiepel angetretenen, neugewählten Vertrauensmänner sprachen die Worte des Gelöbnisses der Treue nach. Dann sprach der Führer in Berlin und die aus dem Lautsprecher dringenden Worte des Führers hallten in Stiepel wie im ganzen Deutschen Reiche in allen Herzen nach. Mit Zuversicht und unerschütterlichem Vertrauen werden wir hier an der Ruhr für Deutschlands Aufstieg weiterschaffen, bis das Werk vollendet ist. Das gemeinsam gesungene Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gaben dem Festakt auf dem Sportplatz den Abschluß.

Nach der Führerrede formierten sich alle angetretenen Formationen zu einem Umzug durch den Süden des Stadtteils. Die Abendfeiern fanden getrennt nach Betriebsgemeinschaften und Formationen in den dafür vorgesehenen Lokalen statt. Der Ehrentag der Arbeit wird noch für lange Zeit allen Stiepeler Volksgenossen in Erinnerung bleiben.

## Im Stadtteil Dahlhausen

h. Zum ersten Male wurde im Stadtteil Dahlhausen am Tage der nationalen Arbeit eine eigene Feier veranstaltet, die dann auch einen recht guten und zufriedenstellenden Verlauf nahm. Die Gefolgschaften der einzelnen Werke, so der Firma Dr. C. Otto, der Reichsbahn, der Zeche Dahlhauser Tiefbau und die der einzelnen Handwerkerbetriebe traten gegen 10 Uhr auf ihren Arbeitsstellen an, von wo sie dann zum Sammelpunkt, dem Bahnhofsvorplatze, marschierten. Von hier ging es gegen 11 Uhr im geschlossenen Zuge zum Sportplatz des SC. Dahlhausen, wo die Kundgebung stattfand.

Auf dem Platze war eine Tribüne aufgebaut, die im Hintergrund das Bild des Führers, gemalt von Pg. H. Kortmann, flankiert von Fahnen und Grün, zeigte. Ortsgruppenpropagandawart Hoppe eröffnete hierselbst die Kundgebung mit einigen die Bedeutung des Tages kennzeichnenden Worten. Der Hoheitsträger, Ortsgruppenleiter der NSDAP. Kechel stellte anschließend nach einem gemeinschaftlich gesungenen Liede den Unterschied der Feier des 1. Mai von früher und jetzt heraus. Eine Lautsprecheranlage vermittelte darauf die Uebertragung der großen Kundgebung aus Berlin, in deren Mittelpunkte die Führerrede stand. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen die Kundgebung auf dem Sportplatz.

Es formierte sich dann der Festzug, der die Kassenbergerstraße, Halenwinklerstraße über das Sattelgut und den Krampenhof die Dr.-C.-Otto-Straße hinunter zum Bahnhof führte. Besonderen Beifall in diesem Festzuge fanden die einzelnen Festwagen, von der Industrie und den Handwerkergruppen schön aufgemacht. Dem Festzuge voran marschierten das Spielmannskorps des Kaffbäuerbundes und Musikkorps des evg. Gesellenvereins, die auch während der Kundgebung mit ihrer Musik erfreuten. Am Bahnhof richtete Pg. Hoppe noch einmal einige Worte an die Teilnehmer des Zuges, womit die Kundgebung ihr Ende fand. Am Abend trafen sich die Gefolgschaftsmitglieder der einzelnen Werke in den verschiedenen Sälen, womit der Tag der nationalen Arbeit seinen schönen Abschluß fand.

# Auf den Werken.

## Bochumer Verein.

Auf dem Bessemerplatz fand gestern vormittag eine Betriebskundgebung der gesamten Gefolgschaft des Bochumer Vereins statt. Generaldirektor Dr. Borbet nahm mit einer Ansprache die Verpflichtung des Vertrauensrates vor. Nach einer längeren Einleitung lauteten seine Schlußworte:

Der Vertrauensrat und ich als Führer des Betriebes haben im letzten Jahre stets vertrauensvoll zusammengearbeitet; so soll und wird es auch in Zukunft bleiben. Die staatliche Verpflichtung erfolgt heute mittag durch einen feierlichen Staatsakt gleichzeitig im ganzen Reich. Hier gilt jetzt unser Gelöbnis unserem Wirken im Betriebe; es hat seinen tiefen Sinn, daß der Gefolgschaftsführer diese feierliche Handlung in den Betrieb als die Stätte der Gemeinschaftsarbeit verlegt hat. Unser Gelöbnis lautet:

„Wir geloben feierlich, in unserer Amtsführung nur dem Wohle des Betriebes und der Gemeinschaft aller Volksgenossen unter Zurückhaltung eigennütziger Interessen zu dienen und in unserer Lebensführung und Diensterfüllung den Betriebsangehörigen Vorbild zu sein."

Sie als Vertrauensrat und ich als Führer des Betriebes bekennen uns vor der Gefolgschaft feierlich zu dieser Verpflichtung und legen als deutsche Männer dieses Gelöbnis ab, indem wir gemeinsam die Worte: „Wir geloben es!" sprechen. („Wir geloben es!")

Mit diesem Gelübde haben wir uns erneut der Idee der Betriebsgemeinschaft und der Volksgemeinschaft verpflichtet. Sie alle, meine Kameraden der Arbeit, bitte ich, dieses Gelöbnis auch zu dem Ihrigen zu machen und stets auch für Ihr Wirken richtungweisend sein zu lassen. Damit dienen wir am besten Volk und Vaterland und sichern ihm und unserem Werke eine glückliche Zukunft. Unser Gelübde fassen wir alle zusammen in dem gemeinsamen Rufe: Unser deutsches Volk und Vaterland und des Reichs Führer und Kanzler Sieg-Heil!

## Eisen- und Hüttenwerke.

Eine besonders stimmungsvolle Einleitung des Tages der nationalen Arbeit sah man bei den Eisen- und Hüttenwerken. Schon um 8 Uhr morgens veranstalteten die Volkskapelle und der Werksgesangverein auf dem Fabrikgelände ein Morgenkonzert, zu dem sich etliche tausend Gefolgschaftsleute eingefunden hatten. Außerdem bot die Werksleitung zur allgemeinen Freude den Familien Gelegenheit, die Stätte zu besuchen, wo alltags das werkmännische Leben pulst, wo der Vater oder Sohn seine Arbeit tut. Der offizielle Teil wurde eröffnet durch die Ansprache des Gefolgschaftsführers Pg. Direktor Make.

Dann folgte die feierliche Verpflichtung des Vertrauensrates und unter klingendem Spiel der Marsch zum Stadion.

# Man merke!

**Donnerstag, den 2. Mai.**

Sonnenaufgang 4.59 Uhr. Untergang 19.57 Uhr.
Mondaufgang 4.11 Uhr. Untergang 20.01 Uhr.

1519 Leonardo da Vinci auf Schloß Clour bei Amboise an der Loire gest. (geb. 1452).
1720 Kaiserin Katharina II. von Rußland geb. (gest. 1796).
1772: Der Dichter Novalis (Friedrich Freiherr v. Hardenberg) in Oberwiederstadt geb. (gest. 1801).
1886: Der Dichter Gottfried Benn in Mensfeld geb.
1864: Dr. Komponist Giacomo Meyerbeer in Paris gest. (geb. 1791).
1903: Der Ethnolog Heinrich Schurtz in Bremen gest. (geb. 1863).

## Eröffnung der Maiandacht.

Der Wonnemonat ist bekanntlich in ganz besonderem Maße der schönsten und liebwertesten aller Frauen, der Gottesmutter Maria geweiht. Allabendlich ruft nun wieder die Glocke zur Maiandacht, suchen wieder Tausende Trost und Kraft bei der Fürbitterin bei Gott, beschließen sie den Werktag mit einem Dankgebet an Maria, die Trösterin der Betrübten.

Die Eröffnungsfeier am gestrigen Mittwoch abend in den Pfarrkirchen unseres Dekanates war besonders festlich. Der Marienaltar war in ein Meer von Frühlingsblumen getaucht, während er in hellstem Lichterglanze erstrahlte. Groß war der Besuch der Kinder und Pfarrangehörigen, die der Maienkönigin ihre Huldigung darbrachten. Wieder einmal stiegen die wunderschönen Marienlieder auf, wie man sie von Kindheit an kennt und die ob ihrer zarten Poesie das Ohr immer wieder entzücken und die Andacht verschönern.

— **Aus der St. Meinolphuspfarre.** Wie wir hören, hat der Hochwürdigste Herr Erzbischof den Vikar an der St. Meinolphuskirche, Herrn Dr. Schlüß, als Pfarrvikar nach Ammendorf in die sächsische Diaspora berufen und zu seinem Nachfolger den Vikar Heckmann aus Siegen ernannt. Herr Pfarrvikar Dr. Schlüß wirkt seit 1927 an der St. Meinolphuskirche. Er stammt aus der Diaspora, die jetzt sein neues Arbeitsfeld sein wird. Ein interessanter Zufall will es, daß seine Pfarrvikarie Ammendorf eine Gründung seines bisherigen Pfarrers Meier von St. Meinolphus ist, der in den Jahren 1890 bis 1901 als Pfarrvikar in Halle auch Ammendorf seelsorglich betreute und hier schließlich eine eigene Vikarie schuf. Wir wünschen dem Scheidenden, dessen Fortgang in St. Meinolphus und namentlich auch bei den vielen Jungakademikern, die er mit großer Liebe und Hingabe in den religiösen Hochschulkursen während der Ferienzeit betreute, sehr bedauert wird, reichsten Segen Gottes und erfolgreiches Wirken in seinem neuen Aufgabenbereich. Sein Nachfolger, Herr Vikar Heckmann, stammt aus Hörde. Er ist 1899 geboren und hat 1925 die bischöfliche Priesterweihe empfangen.

**Arbeitsjubilare.** Nachstehende Gefolgschaftsmitglieder der Firma Gallusschke konnten auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken: Frl. Therese Benning, Bochum, Frl. Maria Birwe, Bochum, Frl. Maria Bohne, Bochum-Linden, Frl. Maria Drewes, Witwe, Frl. Elisabeth Schwers, Bochum, Frl. Klara Klöpper, Bochum, Frl. Antonie Wawrzyniak, Herne-Sodingen. Möge dieses gute Beispiel der Treue und Pflichterfüllung, das die Jubilarinnen dem Hause während ihrer langjährigen Tätigkeit erwiesen, allen Gefolgschaftsmitgliedern als nachahmenswertes Beispiel dienen. In Anerkennung der Verdienste ist den Jubilarinnen ein Ehrendiplom, ein Dankschreiben und ein Jubiläumsgeschenk mit Blumenspende verabreicht worden. Gleichzeitig sprechen wir hiermit den Jubilarinnen unsere herzlichen Glückwünsche aus.

— **Zwei Verletzte bei einem Zusammenstoß.** Gestern abend gegen 21 Uhr fuhr ein Motorrad auf einen haltenden Personenwagen auf. Dabei erlitten der Führer des Motorrades und der Beifahrer so schwer, daß sie ins Krankenhaus gefahren werden mußten. Der Personenkraftwagen hatte stoppen müssen, weil die Straßenbahn an der Haltestelle hielt. Wahrscheinlich hat der Motorradfahrer das zu spät bemerkt und ohne noch wirksam bremsen zu können, ist er dann auf den haltenden Personenwagen aufgefahren.

# Groß-Bochum meldet . . .

## Bochum-Laer.

**Opfer der Arbeit.** Zu einem schweren Betriebsunfall kam es in der Dienstagmorgenschicht auf einem hiesigen Fabrikhof, wobei der Platzarbeiter Willi Rottmann aus dem Stadtteil B.-Laer, Dannenbaumstraße 8, derart empfindlich verletzt wurde, daß seine Ueberführung ins Elisabeth-Krankenhaus notwendig wurde.

## Bochum-Hordel.

ih. **Von dem Tode des Ertrinkens gerettet.** Eine gefährliche Unsitte besteht schon seit jeher, daß Kinder aus dem Hordel durchfließenden Hüllerbach Bälle und dergl. herausfischen. Bei dieser Gelegenheit ist schon mancher in das Wasser gefallen und konnte nur mit knapper Not gerettet werden. So rettete der etwa 40 Jahre alte Invalide Franz Kunze aus der Sechslöchterstraße, der auf die Hilferufe der Kinder herbeigeeilt war, den 7 Jahre alten Schüler Walter Engelke im letzten Moment von dem Tode des Ertrinkens. E. war bei der gefährlichen Unsitte, einen schwimmenden Ball abzufangen, in den Hüllerbach gefallen und wurde von dem Wasser fortgerissen. Nur durch das mutige Handeln des K. konnte er noch früh genug ans Land geholt werden. Zum dritten Male hat nun K. im Verlauf der letzten Jahre an dieser Stelle bei eigener Lebensgefahr Kindern das Leben gerettet. Möge auch gleichzeitig dieser Vorfall Eltern und Kindern als Warnung dienen.

## Bochum-Gerthe.

Kr. **Im Betriebe verunglückt.** Dem St. Augusta-Hospital zugeführt wurde in den Morgenstunden der Werksarbeiter Wilhelm Burkhoff aus dem Castroper Hellweg. Beim Transport von schweren Eisenteilen ließ der Laufkatzenkran plötzlich nach, wodurch die Last hart auf dem Fabrikboden aufsetzte und umschlug, wobei B. mit den Beinen darunter geriet.

## Bochum-Langendreer.

cr. **Der Frauen- und Mütterverein der St. Marienpfarrei** machte am vergangenen Dienstag einen Ausflug ins Rheinland. Mehr als 850 Frauen nahmen in 10 Autobussen an der schönen Fahrt teil. Es war eine stattliche Karawane moderner Art, die sich gegen 9 Uhr von der St. Marienkirche aus in Bewegung setzte. Die Reise führte über Bochum-Steele durch Essen-Stadtwald nach Werden-Kettwig-Hösel, wo die wunderschöne Baumblüte die Langendreerer Frauen und Mütter in helle Begeisterung versetzte. Ueber Ratingen und das schöne Kaiserswerth ging die Fahrt weiter nach der Golzheimer Heide; dort wurde der erste Halt gemacht, um das kreuzgeschmückte Ehrenmal des deutschen Freiheitshelden, Albert Leo Schlageter, zu besuchen. Wieder arbeiteten die Motore und am herrlichen Rhein entlang, der Hochwasser führte, und interessante Bilder bot, rollten die Wagen auf Düsseldorf zu. Ein industrielles Großunternehmen in der Nähe dieser Stadt hatte den Verein zu einer Besichtigung eingeladen. Diese war bei umsichtiger Führung durch Werksangehörige sehr anregend und wurde noch durch eine Filmvorführung vervollständigt. Anschließend bewirtete das Werk die Fahrtteilnehmerinnen sehr gastfrei mit Kaffee und Kuchen. Gegen 6 Uhr war allgemeiner Aufbruch. Die Autobusse brachten die Frauen zunächst nach Benrath; dort nahm man die Gelegenheit wahr, das an Sehenswürdigkeiten reiche Schloß zu besichtigen. Erst dann ging es endgültig heimwärts über Wolfswinkel, Vierfeld, wo die vielen noch unbekannte Schwebebahn bestaunt wurde. Wieder in Langendreer, hörte man nur begeisterte Aeußerungen über die schöne Fahrt, besonders die Baumblüte im Ruhrtal und die Tulpenpracht vor Düsseldorf waren noch lebendig in Erinnerung. Die Frauen und Mütter haben einen schönen, erlebnisreichen Tag gehabt.

cr. **Die ehemal. Jäger und Schützen** hatten im Lokale Ackermann ihren Monatsappell, den Kameradschaftsleiter Heberle leitete. Er gedachte des Geburtstages des Führers. Ein Mitglied konnte neu aufgenommen werden. Zu der Tagung in Wuppertal am 26. Mai wird der Verein Vertreter entsenden. Zum großen Verbandstag in Bochum am 2. Juni tritt die Kameradschaft geschlossen an. Auf dem Reichskriegertag in Kassel wird der Verein sehr stark vertreten sein durch Kameraden, die sich trotz der hohen Kosten bereit erklärten, teilzunehmen. In den Vorstand wurde Kamerad Warneke aufgenommen. Der Kameradschaftsleiter überreichte dem Kameraden Dölemeier eine Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenführer.

## Bochum-Werne.

ff. **Umgruppierung der technischen Lehrkräfte.** Die von der technischen Lehrerin Fräulein Siedermann bisher geleitete Haushaltungsschule wurde der Lehrerin Fräulein Gauger übertragen. Den technischen Dienst für die Kreta- und Kreyenfeldschule übernimmt Fräulein Jasper, für die Vollmond- und Deutsche Reichsschule Fräulein Katz und für die Wittekind- und von Waldhausenschule Fräulein Gauger und Evers.

ff. **Tödlich abgestürzt.** Auf einer hiesigen Schachtanlage stürzte in der Mittagschicht der Bergmann Martin Mofebach aus der Heinrich-Gustav-Straße in den Schacht. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

## Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Der National-Feiertag in Bochum-Linden.** Der Nationalfeiertag in Bochum-Linden nahm, von gutem Wetter begünstigt, einen schönen und würdevollen Verlauf. Nachdem am Vorabend die Hitlerjugend auf dem Marktplatz den Maibaum gepflanzt hatte, fand am Morgen des 1. Maitages in der Liebfrauenkirche ein feierliches Hochamt statt, um den Segen Gottes für Volk und Vaterland herabzuflehen. Die Belegschaften versammelten sich in ihren Betrieben, wo die Vereidigung der neugewählten Vertrauensräte stattfand. Während dieser Zeit bewegte sich der festlich geschmückte Wagenzug durch die Straßen des Ortsteils. Die Belegschaften selbst nahmen auf dem NSV.-Platz Aufstellung, um von hier aus zum Marktplatz zu ziehen, wo die Feier nach dem Einmarsch der Fahnen sämtlicher Vereine durch den Propagandaleiter der NSDAP. Pg. York, eröffnet wurde. Nach einleitenden Musikvorträgen der Knüttkerschen Kapelle brachte die Gesangsabteilung der Belegschaft der Zeche Baaker Mulde das Lied: „Deutschland erwache" stimmungsvoll zu Gehör. Die Begrüßungsansprache hielt Ortsgruppenleiter Burgräf, der in seiner Ansprache auf den Sinn des Tages hinwies. Anschließend folgte die Uebertragung der Führerrede vom Tempelhofer Feld. Der dann folgende Festzug bewegte sich durch die Straßen unseres Ortsteils zurück zum Marktplatz, wo die Feier mit dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes und einem Sieg-Heil auf den Führer ihr Ende fand. Am Abend des Tages versammelten sich die Gefolgschaften der einzelnen Betriebe in den hiesigen Lokalen, um hier in kameradschaftlichem Kreise den Tag zu beschließen.

b. **Besondere Kundgebung.** Vor der Kundgebung des Stadtteils Dahlhausen, an der die Gefolgschaft der Firma Dr. C. Otto teilnahm, fand auf dem Werksgelände der Firma eine eigene Kundgebung statt. Im Mittelpunkt derselben stand die Einweihung bezw. Inbetriebnahme einer neuen Walze sowie die Ehrung von Arbeitsjubilaren. Gegen 9.40 Uhr meldete der Betriebsgefolgsmann dem Gefolgschaftsführer, Dr. Meier, die Belegschaft. Diesem wurde dann von dem Bauleiter der neuen Walzenanlage, Oberingenieur Hörster, die mit einem Kostenaufwand von 60 000 Mark errichtet wurde, die Schlüssel zur Inbetriebsetzung derselben übergeben. Gefolgschaftsführer Dr. Meier richtete darauf an die Gefolgschaft einige Worte, in der er auf den Wert der neuen Anlage hinwies, die wieder einer Anzahl Volksgenossen Arbeit und Brot geben und darum auch zum Besten der Gesamtheit sich auswirken werde. Die Anlage wurde dann erstmalig in Gang gesetzt. Anschließend wurden noch eine Anzahl Arbeitsjubilare, die bereits 25 Jahre dem Werke dienten, durch Ueberreichung eines Ehrengeschenkes geehrt.

b. **Mehrere Familien unter Vergiftungserscheinungen erkrankt.** Im Hause Pumpwerk 9, bekannt als Bürgerhaus, sind in den letzten Tagen 5 Familien nach Familienfeiern am Sonntag unter Vergiftungserscheinungen ernstlich erkrankt. Auch Verwandte von hier und auch von auswärts sind von dieser Krankheit befallen. Die Ursache dieser Vergiftungserscheinungen ist vorläufig noch in Dunkel gehüllt. Man vermutet jedoch, daß Erdbeeren, die auf Torten aufgelegt waren, die Ursache sind. Jedoch sind dies bisher Vermutungen. Aufklärung wird hier erst die seitens des Gesundheitsamtes eingeleitete Untersuchung bringen. Auch der Kreisarzt wie auch der behandelnde Arzt, Dr. Mintrop, sind um die Aufklärung ernstlich bemüht. Bisher sind im Hause 12 Personen ernstlich erkrankt, während außerdem noch weitere 7 Personen, zum Teil von auswärts, an diesen Vergiftungserscheinungen leiden. Eine Frau mußte bereits heute ins Krankenhaus überführt werden. Es ist jedoch zu hoffen, daß alle Fälle nochmals einen günstigen Verlauf nehmen.

## Stadttheater Bochum.

**Einmaliges Gastspiel Käthe Dorsch.**

Käthe Dorsch und Harry Liedtke waren die beiden überragenden Künstlerpersönlichkeiten, deren Namen auch diesmal wieder ihre Wirkung taten. Man hätte ein vollbesetztes Haus erwarten dürfen; ging dies nun auch nicht in Erfüllung, so war der Besuch doch immerhin zufriedenstellend. Die Wahl des Stückes „Himmel auf Erden", Komödie von Jochen Huth, war leider keine glückliche, und es blieb der großen Künstlerin Käthe Dorsch nichts anderes übrig, als in dem sehr an der Oberfläche bleibenden psychischen Wechselspiel ihre hohen Qualitäten zu zeigen. Das Stück verrät inhaltlich eben keine Spur von Tiefe und von sonderlicher bühnentechnischer Gewandtheit kann man auch nicht gerade sprechen; Handlung findet man kaum darin, dafür wird aber sehr viel geredet und manches recht breit getreten. Hier und da wagt sich auch eine humoristische oder satirische Bemerkung hervor, die dann vom Publikum meistens beifällig aufgenommen wurde. Aber das leichte, gewandte, sehr flüssige Spiel, in den Hauptrollen von erstklassiger Vollendung, brachte eine Frische und eine Beschwingtheit in die Aufführung, daß diese sich doch einen respektablen Erfolg sicherte. Das einzige Gute, das dem Stück zuzubilligen ist, besteht darin, daß die Handlung sich nicht bloß in den Hauptpersonen erschöpft, sondern auch einigen übrigen Rollen wesentlichen Anteil überläßt.

Selbstverständlich konzentrierte sich das Hauptinteresse auf Käthe Dorsch. Das geniale Spiel der gefeierten Künstlerin wirkte doch noch stark suggestiv, so daß der Zuschauer, wollend oder nicht, doch ganz in ihren Bann gezwungen wurde. In ihr haben sich Natur und Kunst zu völliger Einheit gefunden: Spiel ist Natur, Natur ist Spiel. So erscheint alles völlig ungezwungen und ist doch bis ins kleinste durchgeformt und stilisiert, jede Geste zeugt von unbedingter Treffsicherheit. Harry Liedtke umriß seinen Flieger William Baxter mit sicherem Empfinden, natürlich blieb auch ihm nichts anderes übrig, als die Oberfläche virtuos bis ins kleinste auszuwerten. Den windbeuteligen Jack Warren wußte Otto Schmöle mit seinem handfesten Spiel immerhin recht interessant zu machen. Im Gegensatz zu Mabel mit ihrem vollständig dominierenden Gemütsleben ist ihre Freundin Peggy Macfairland (Charlotte Christ-mann) eine rein verstandesmäßige Natur, die nur ein bewußtes Beobachten, Berechnen und Ausnutzen kennt. Die übrigen Figuren Dick Queen (Robert Thiem), George S. Neville (Franz Sondinger) und Dorothy Hopkins (Hilde Ondra) rundeten das Spiel treffend ab. — Die Szenen waren von Ernst Legal einfach und geschmackvoll aufgemacht.

Dr. B.

*

In folgender Besetzung der Hauptpartien wird heute abend (von 20 Uhr bis etwa um 22 Uhr) d'Alberts Oper „Die toten Augen" wiederholt: O. Schnau (Myrtokle), Anni Kamphausen (Arsinoe), E. Pröll-Paff (Maria von Magdala), A. Kindling (Ruth), Th. Thement (Arcesius), K. H. Nießen (Aurelius Galba), L. Kistemann (Ktesiphar). Das Anrecht auf den Abend gehört der Vormiete E. Tageskarten nach Wunsch und Wahl hält die Vorverkaufs- und Abendkasse bereit.

Für Freitag ist keine Vorstellung vorgesehen.

Der Samstag bringt als Festaufführung zu Ehren des sechzigjährigen Kunstdezernenten Herrn Stadtrat Stumpf Grillparzers „Goldenes Vließ". Die dramaturgische Einrichtung Dr. Schmitts faßt die Teile der Trilogie für einen Spielabend zusammen. Die Feier wird umrahmt von musikalischen Darbietungen des Orchesters und Ansprachen. Heute beginnt der Vorverkauf.






# Aus unserem Verbreitungsgebiet

## Wanne-Eickel.

vb. **Der 1. Mai in Wanne-Eickel.** Der Verlauf der Feiern nahm auch in unserer Stadt einen würdigen und erhebenden Verlauf. Bereits am Vortage waren überall fleißige Hände damit beschäftigt, die Häuser, die Straßen, die Kontore und Fabrikgebäude mit frischem Tannen- und Birkengrün zu schmücken. Den Tag der nationalen Arbeit leitete die Jugend ein. Bereits in den ersten Morgenstunden zogen von allen Ecken der Stadt die Scharen mit ihren bunten Wimpeln und Fähnlein zum Eickelplatz, um hier die Uebertragung der großen Jugendkundgebung aus dem Berliner Lustgarten anzuhören. Das große weite Rund des Eickelplatzes füllte sich immer mehr, bis schließlich die beiden Lautsprecher die Kundgebung aus dem Lustgarten übertrugen. Inzwischen hatten sich in ihren Betrieben die Belegschaften mit ihren neugewählten Vertrauensräten und Betriebsführern eingefunden, um die Vereidigung der neuen Vertrauensräte vorzunehmen. Dann formierten sich in allen Stadtteilen die Kolonnen zum Marsch ins Eickelstadion. Gegen 11 Uhr trafen die ersten Kolonnen im Eickelstadion ein. Dann hielt der Anmarsch der schaffenden Arbeitsmänner ununterbrochen bis kurz vor zwölf Uhr an, so daß dichtgedrängt sich die Tausende im großen Stadion drängten. Vorher hatte sich auf dem Wilhelmsplatz der große Wagenfestzug formiert zum Marsch durch die Stadt. In vielen bunten und prächtigen Wagen waren Verkehr, Handwerk, Handel und Industrie sinnreich vertreten, und viele Tausende bildeten Spalier, als sich der Wagenzug zur Hüser-Brit-Straße bewegte, wo er sich auflöste. Im Eickelstadion nahmen um zwölf Uhr die Fahnen der SA, der NSBO, des Kyffhäuserbundes und der Kriegervereine an der mit drei großen Hakenkreuzfahnen prächtig geschmückten Tribüne Aufstellung, ebenso die neuen Vertrauensräte und Führer der Betriebe. Kreisleiter Müller von der DAF eröffnete die Kundgebung. Darauf nahm der Uebertragungsakt vom Tempelhofer Feld seinen Anfang. Nach Beendigung der Uebertragung ergriff Kreisleiter Bönnebruch-Althoff das Wort, der betonte, daß jeder an seinem Platze mithelfen möge, daß die Idee des Führers sich immer mehr in alle Herzen senken möge, damit der deutschen Arbeit der Weg zur deutschen Freiheit geebnet werde. Mit dem Absingen des Horst-Wessel- und Deutschlandliedes war die Kundgebung beendet, worauf sich der riesige Festzug mit seinen Tausenden und Abertausenden von Teilnehmern in Bewegung setzte. Ein Reitersturm der SA eröffnete den Zug, dem die Schutzpolizei, die Kreisleitung sowie die Belegschaften aus Industrie, Handel, Post und Eisenbahn folgten. Der imposante Zug löste sich im Stadtteil Wanne auf, worauf sich die einzelnen Gruppen in ihre Lokale begaben. Hier wurde mit Abendfeiern der Belegschaften, die sämtlich in schönster Harmonie verliefen, der Tag der nationalen Arbeit in würdiger Weise geschlossen.

rb. **Tödlich verunglückt.** Einem schweren Unfall fiel auf einer auswärtigen Schachtanlage im unterirdischen Betriebe der Bergmann Bischoff aus dem Stadtteil Wanne zum Opfer. In Ausübung seines Berufes geriet B. unter zusammenbrechendes Gebirge, wobei ihm durch einen Stein auch das Hangenden die Wirbelsäule gebrochen wurde. Der Schwerverletzte wurde hoffnungslos ins Krankenhaus eingeliefert, wo er durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst wurde. Der Verunglückte stand in den 40er Jahren und war verheiratet.

# Die reichste Frau der Welt

EIN ABENTEUERLICHER ROMAN VON GEORG WESTFALEN

(37. Fortsetzung)

„Jetzt Farbe bekennen! Ich werde alles so erledigen, daß Sie ungeschoren bleiben, daß nichts an die Oeffentlichkeit kommt, weder über Sie, noch über die amerikanische Regierung. Wollen Sie leugnen, Mr. Sheaper, daß ein hoher Beamter des Auswärtigen Amtes Sie freundlichst ermahnt hat, Don Gomez gefügig zu sein?"

Die Eröffnung wirkte furchtbar auf den Notar. Er rang buchstäblich nach Luft, so entsetzt war er.

„Ja oder nein! Ich will nur die Wahrheit wissen."

Da gestand Mr. Sheaper, Ja, es war so, Mr. Calendo selber hatte mit ihm gesprochen.

Jetzt war alles klar und licht.

Nur noch eins nicht: Was war mit Hans Buchner geschehen? War er tot oder lebte er noch?

Marschall sagte es Pale. Der Detektiv lächelte.

„Mr. Marschall ich habe die gleiche Unterredung mit angehört, die auch Sie belauschten. Nach der Unterredung zwischen Gomez und Martin Buchner mußte man beinahe annehmen, daß Hans Buchner tot ist. Aber ich bin gestern mit einem Auto hinaus nach dem kleinen Landgut des Professors gefahren. Ich fand es verlassen, dann die Dienerschaft ist vor Angst, daß die Regierungstruppen anrücken könnten, bis auf den Majordomo geflohen. Die Fahrt kostete viel Geld. Ich habe einen Offizier und zwei Soldaten, die mich begleiteten, bestechen müssen. Sie waren bei mir, und auf dem Landgut haben wir, trotz des Protestes des Majordomos, nach der Leiche Hans Buchners gegraben. Wir haben sie nicht gefunden. An der bezeichneten Stelle war er jedenfalls nicht begraben."

Die Mitteilung bewegte Marschall aufs stärkste.

„Ich glaube heute, er lebt! Er muß leben. Don Gomez wird es uns bekennen müssen."

Die amerikanischen Kreuzer lagen vor Veracruz.

Der Kommandant der „Baltimore" fuhr mit drei seiner Offiziere an Land und suchte dort den neuen Präsidenten Don Gomez auf, der sich in Gesellschaft des finsteren, aber ehrlichen Generals Canabe befand.

Durch die Stadt lief mit Windeseile das Gerücht: Die Amerikaner wollen die Stadt besetzen!

Auch nach dem Regierungspalast drang es.

General Canabe war entsetzt, außer sich, stellte er Don Gomez zur Rede, doch der zuckte die Achseln.

„Wie soll ich das verstehen, Don Arragone! Heißt Ihr Achselzucken, daß Sie sich gegen eine eventuelle Besetzung von Veracruz nicht wehren werden? Sie wissen die schimpflichste Beleidigung des Landes und ein Antasten der Souveränität."

„General", nahm Don Gomez das Wort. „Wir stehen gegen zwei Fronten! Gegen die Regierung von Mexiko, die wir ablösen wollen, weil diese schändlichen Zustände nicht so weitergehen können, und gegen die Amerikaner. Bedenken Sie, daß die Petroleumquellen von Tampico brennen. Sie gehören den amerikanischen Gesellschaften. Amerika, der große Bruderstaat, tritt für die Rechte seiner Landsleute ein. Es ist schwer, das Rechte zu finden. Vielleicht ist es ein Ist schwer, das Rechte zu finden. Vielleicht ist es ein Unrecht, in eine Besetzung einzuwilligen. Sobald der Kinobelt, in eine Besetzung einzuwilligen. Sobald der Kinobelt, in eine Besetzung einzuwilligen. Wenn dann haben wir alle Kräfte gegen die Schurken von Mexiko frei."

Noch finsterer wurde Canabes Gesicht.

„Das wäre Verrat am Vaterlande, Don Gomez."

Dem Präsidenten lag eine heftige Entgegnung auf der Zunge, doch da meldete der Diener: „Don Edward Horn vom Kreuzer „Baltimore" mit seinen Offizieren wünscht Eure Ehren zu sprechen."

Don Gomez ließ bitten.

Nach höflicher Begrüßung nahmen der Kommandant und seine Offiziere mitten im Zimmer an dem großen Tische Platz, die beiden Mexikaner saßen ihnen gegenüber.

Der Kommandant Edward Horn beherrschte das Spanische vollendet.

„Exzellenz", sagte er zu Don Gomez, „meine Regierung sieht den Greueltaten in Mexiko mit Besorgnis entgegen. Sie wissen, daß amerikanischen Staatsbürgern durch die Inbrandsetzung von Tampico ein unermeßlicher Schaden entstanden ist. Meine Regierung weiß nicht, ob diese Tat auf das Konto der Armee des Kriegsministers Calles oder auf Ihr Schuldkonto kommt. Meine Regierung kann aber bei aller Hochachtung der Souveränität Mexikos nicht dulden, daß man sich solche Exzesse gegen die Bürger Amerikas zuschulden kommen läßt. Ich bin gekommen, Ihnen mitzuteilen, daß ich Auftrag habe, die Stadt Veracruz zu besetzen."

Da stand General Canabe auf und schlug heftig mit der Faust auf den Tisch. „Das ist eine Beschimpfung meines Vaterlandes, ein unerhörter Eingriff in seine Souveränität."

Der Amerikaner blieb ruhig und verbindlich.

„Es liegt meiner Regierung absolut fern, die Souveränität Mexikos irgendwie anzutasten. Die Besetzung ist eine reine Schutzmaßnahme für die amerikanischen Staatsbürger."

Canabe sah gespannt auf seinen Vorgesetzten. Don Gomez.

Der Präsident schien zu überlegen, schließlich sagte er:

„Don Horn, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich die Rechtmäßigkeit der Besetzung nicht anerkenne, denn meine Regierung ist stark genug, um die amerikanischen Bürger in Veracruz und anderen Orten unserer Zone zu schützen. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß meine Regierung an dem verdammungswürdigen Exzesse in Tampico, der amerikanisches Eigentum vernichtet, schuldlos ist. Bedenken Sie, Kommandant, die Wut und Erbitterung des Volkes von Veracruz. Ich warne Sie, Kommandant."

Wieder sprach der Amerikaner höflich, verbindlich.

„Meine Regierung ist sich voll bewußt, welche Folgen die Besetzung von Veracruz haben könnte. Sie weiß sich aber ihren guten Rechten zu diesem Schritt so sicher, daß sie mir den Befehl gegeben hat, Ich er bitte Ihre Zustimmung, meine Herren. In drei Stunden werden meine Soldaten landen."

In den Zügen des alten Generals arbeitete es heftig.

Abermals schlug er auf den Tisch und erhitzte: „Ich verlange, daß die Generalität von Veracruz sofort eingeladen wird, um zu dieser ungeheuerlichen Forderung Stellung zu nehmen."

Die Amerikaner erhoben sich und verbeugten sich.

Der Kommandant sagte: „Ich stehe Ihnen auf dem Kreuzer jederzeit zur Verfügung."

Die Amerikaner zogen sich zurück.

General Canabe setzte es durch, daß die Generalität von Veracruz geladen wurde, um zu beraten, was man gegen die Maßnahme Amerikas tun könne.

Zwölf höhere Offiziere waren mit Don Gomez zusammen, da meldete der Diener plötzlich: „Don Marschall bittet, vorgelassen zu werden."

Don Gomez' Antlitz verzerrte sich, die Offiziere blickten sich erstaunt an.

Der Mann, hinter dem die Schergen her waren, der heute morgen um sechs Uhr erschossen werden sollte, wagte sich jetzt offen hier in den Regierungspalast.

Don Gomez klatschte in die Hände.

Hinter Marschall erschienen sechs Soldaten mit einem Sergeanten.

„Versichern Sie sich des amerikanischen Spions Sergeant," rief Don Gomez schrill.

Doch Marschall lächelte bei den Worten.

Er trat zu den Generalen dicht heran und sagte: „Guten Morgen, meine Herren Generale!" Wandte sich dann um zu dem Sergeanten, der hinter ihn getreten war, und sagte: „Sergeant, wenn Sie Mexiko lieben, dann ziehen Sie sich ein paar Minuten zurück. Ich habe der hohen Generalität von Veracruz nur eine Eröffnung zu machen. Don Gomez Arragone wird es nicht wollen, daß diese Eröffnung auch Ihre Ohren hören."

„Was fällt Ihnen ein?" zischte der Professor-Präsident. „Sie sind Gefangener der mexikanischen Republik. Sergeant, walten Sie Ihres Amtes!"

Schon wollte der Sergeant wittern, da hatte Marschall den Schandvertrag, der ihm von Pale angekündigt worden war, gezogen und hielt ihn dem Präsidenten vor die Nase.

Don Gomez erbannte ihn sofort und wußte, daß Marschall einen Trumpf in der Hand hatte, dem er nichts entgegenzusetzen hatte.

Perplex!

Sein Gesicht verzerrte sich, er wankte und brach zur Bestürzung der Generale im Sessel zusammen. Die hohen Offiziere bemühten sich um den Präsidenten, flößten ihm Wasser ein.

(Fortsetzung folgt.)

# Bilder vom Bochumer Festzug.



Die Zuschauermenge am Engelbert-Brunnen.



Die Stellmacher mit einem Rielenrad.



Die Buchdrucker mit der Büste Gutenbergs.



Die Bauern fahren auf.



Stellv. Gauleiter Stürz auf der Jugendkundgebung im Stadion. Er beglückwünscht HJ. Neben ihm Oberbannführer Struhe.




Die Bäcker mit ihren Leckereien.




Die Metzger mit ihrem Wagen.

## Eine großartige Schau nationalsozialistischer Aufbauarbeit.

### Kultur und Wirtschaft eng verbunden. – Ausstellung „Schule der Nation", eine Schau des Willens und der Tat. – Arbeitsdienst, Siedlungswesen, Volks- und Rassenkunde.

Die in den Tagen vom 24. Mai bis 2. Juni d. Js. in der Westfalenhalle in Dortmund stattfindende Reichsausstellung „Schule der Nation", die in übersichtlicher Gestaltung und schaubarer Anordnung das weite Gebiet des Arbeitsdienstes, des Bau- und Siedlungswesens und der Volks- und Rassenkunde umfassen soll, wird eine Veranstaltung sein, die in ihrer Grundhaltung das Kulturelle der nationalsozialistischen Aufbauarbeit an Volkstum und Wirtschaftskörper des deutschen Volkes klar und sinnfällig zum Ausdruck bringt. Damit ist schon gesagt, daß die Ausstellung keinen messemäßigen Charakter hat. Trotzdem sollen in der Dortmunder Schau die wirtschaftlichen Belange keineswegs vernachlässigt werden, soweit sie mit den einzelnen Abteilungen der Ausstellung organische Verbindung haben.

Die Hebung des deutschen Volkstums, wie sie der Nationalsozialismus erstrebt, geht über zwei Wege, die beide gleiches Ziel haben: Kultur und Wirtschaft sind ihre Weise. Und in starken Lettern sind auf diesen Weisern zwei Worte zu lesen: Wille und Tat!

Wir haben Zeiten hinter uns, in denen dem gläubigen Volk viel Theorie verzapft und blühende Potemkinsche Dörfer vorgezaubert wurden. Der Nationalsozialismus hat mit dieser fruchtlosen Vernebelungspolitik gebrochen. Der Theorie läßt er die lebensbejahende Praxis, dem Versprechen die restlose Erfüllung folgen und seinen Willen setzt er in volksnahe Tat um. Und so wird denn auch die Dortmunder Schau eine Ausstellung sein des zielbewußten Willens und zupackender Tat!

Das Riesenoval der Dortmunder Westfalenhalle, in dem sonst die großen Rennen und andere Sportkämpfe von Bedeutung ausgetragen werden, bleibt ebenso wie der große Festsaal im Obergeschoß einzig und allein dem kulturellen Teil der Ausstellung vorbehalten. Wer die Größenverhältnisse der Westfalenhalle kennt, weiß, was das bedeutet. Es wird sich hier eine Schau darbieten, wie sie an Größe und Vielgestaltigkeit kaum überboten werden kann. In monumentaler Form und Art wird hier der ganze Raum des Arbeitsdienstes, des Bau- und Siedlungswesens und der volks- und rassekundlichen Forschung vorgeführt werden. Zwei im Original aufgebaute Arbeitsdienstlager-Baracken sind die Kern- und Glanzstücke des Innenraumes, um die sich im Rundgang die kulturellen Abteilungen gliedern. Im freibleibenden Mittelfelde der weitgedehnten Arena werden auch die besonderen Veranstaltungen, Spiele, sportliche Darbietungen, Konzerte und dergl. Vorführungen stattfinden. Ebenso werden bei Kundgebungen großen Stils von hier aus die Redner sprechen.

Das Mittelfeld der wuchtigen Vorhalle wird zu einem würdig und festlich wirkenden Ehrenhof ausgestaltet werden, dem frischer Grünschmuck umrahmt. An den Ehrenhof schließen sich an beiden Seiten die Stände der Aussteller an. Dieser Teil der Ausstellung, der in zwölf Hauptgruppen gegliedert ist, wird ganz augenfällig die große Bedeutung des Arbeitsdienst- und Siedlungswerkes für den Ausbau der deutschen Wirtschaft dartun.

Kultur und Wirtschaft sind die beiden starken Pole, die Sinn und Wesen der Ausstellung „Schule der Nation" kennzeichnen. Keine lebenskräftige, zukunftsweisende Kultur ohne gesundes Volksschaffen! Keine volkserhaltende Wirtschaft ohne eine rassisch betonte, blut- und bodenverwurzelte Kultur! Der Nationalsozialismus hat es mit eisernem Willen und anpackender Tat verstanden, beide in eins zu schweißen und die Ausstellung in der Dortmunder Westfalenhalle wird ein leuchtender Spiegel sein dieses tatgewordenen nationalsozialistischen Gestaltungswillens.

N.S. Volkswohlfahrt



Büste Gutenbergs.



nicht HJ. Neben ihm

listischer

„Schule der

sdienst, Sied-

ungswesens und der
orschung vorgeführt
aufgebaute Arbeits-
Kern- und Glanz-
die sich im Rund-
ungen gliedern. Im
der weitgedehnten
deren Veranstaltun-
bietungen, Konzerte
stattfinden. Ebenso
ohen Stils von hier

igen Vorhalle wird
wirkenden Ehren-
em frischer Grün-
renhof schließen sich
der Aussteller an-
er in zwölf Hartp-
anz angenfällig die
sdienst- und Sied-
der deutschen Wirt-

die beiden starken
der Ausstellung
en. Keine lebens-
tur ohne gesundes
baitende Wirtschaft
ut- und bodenver-
naissozialismus hat
reifender Tat ver-
ssen und die Aus-
Westfalenhalle wird
tagewordenen
gswillens.

lfahrt

sigter unlöslichen, verschworenen Gemeinschaft. (Stürmische und immer wiederholende Heilrufe.)

Uns diese einzige Nation, wir brauchen sie. Denn wann ist jemals einer Führung eine schwerere Aufgabe gestellt worden, als unserer deutschen Führung? Bedenken Sie, meine Volksgenossen, was unser Deutschland ist, und vergleichen Sie es mit anderen Ländern. Was haben wir schon? 135 Menschen auf den Quadratkilometer, keine Kolonien, keine Rohstoffe, keine Devisen, kein Kapital, keine Auslandsguthaben mehr, nur schwere Lasten, Opfer, Steuern und kleine Löhne. Was haben wir, gemessen am Reichtum anderer Staaten, am Reichtum anderer Länder, am Reichtum anderer Völker, an ihren Lebensmöglichkeiten? Was haben wir? Nur etwas allein: Unser Volk haben wir!

Es ist entweder alles oder es ist nichts. Nur mit ihm allein können wir rechnen. Auf es allein können wir bauen. Alles, was wir bisher geschaffen haben, verdanken wir nur seiner Güte, seinem Leistungsvermögen, seiner Treue, seiner Anständigkeit, seinem Fleiß, seinem Ordnungssinn. Und wenn ich das alles abwäge, dann scheint es mir mehr zu sein als alles, was die übrige Welt uns bieten könnte. Und das, glaube ich, können wir wohl den anderen Völkern am diesem 1. Mai hier verkünden:

**Ihr braucht keine Angst zu haben, daß wir von euch etwas wollen. Wir sind stolz genug, zu bekennen, daß das Höchste, was ihr uns gar nicht geben könnt, wir selber haben: Unser Volk.**

(Brausende Heilrufe!)

Ich könnte mir als Führer keine herrlichere und keine höhere Aufgabe auf dieser Welt denken, als diesem Volke zu dienen. Man könnte mir Weltreiche schenken, und ich würde lieber ärmster Bürger in diesem Volke sein. (Die Massen jubeln dem Führer zu.) Und mit diesem Volke muß und wird es uns gelingen, auch die kommenden Aufgaben zu erfüllen.

Es ist etwas Großes, was in den drei Jahren geleistet wurde. Bedenken Sie: 6½ Millionen Erwerbslose — in Wahrheit sind es über 7½ Millionen gewesen — und heute kaum mehr 2½ Millionen. Bedenken Sie die Lage anderer, viel größerer Staaten, mit großen Reichtümern, mit gewaltigen Naturschätzen, mit wenigen Menschen auf einen Quadratkilometer. Und es ist ihnen das nicht gelungen!

Nun haben wir uns die Aufgabe wieder zu stellen: Sie heißt Fortsetzung dessen, was wir begonnen haben. In diesem Jahre, meine Volksgenossen, da greifen wir die zweite Million der Erwerbslosen an. (Stürmische Heilrufe!) Nicht mit Redensarten, sondern wir werden sie fassen und wir werden unter diese Million heruntergehen. Ich weiß nicht, was wir erreichen, aber das eine weiß ich: Im nächsten Jahre werden wir den Rest, der noch verblieben ist, wieder angreifen — solange, bis wir endlich das Ziel erreicht haben, jedem Deutschen, der sich ehrlich sein Brot verdienen will, die Möglichkeit dazu zu geben. Denn wir sind überzeugt, daß die Millionen unseres Volkes, die ja jetzt arbeitslos waren, unter nichts mehr gelitten haben, als unter dem Zwang, um Almosen zu bitten, während sie doch nichts anderes wollten, als durch ihre Mitarbeit sich ihr tägliches Brot zu verdienen.

So ist der 1. Mai für uns zugleich der Tag des Entschlusses, durch alle Sorgen, durch alle Schwierigkeiten, durch alle Unwetter hindurch den Weg für unser Volk zu suchen (große Begeisterung), des Entschlusses der Führung — immer mit dem Blick auf dieses Volk — ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun, und der Entschluß des Volkes — mit dem Blick auf die Führung — ihr zu folgen, hinter sie zu treten und mit ihr den Kampf gemeinsam aufzunehmen!

Was wir wollen, liegt klar vor uns:

**Nicht Krieg und nicht Unfrieden.**

So wie wir den Frieden im eigenen Volke hergestellt haben, wollen wir nichts anderes, als den Frieden mit der Welt. Denn wir alle wissen, daß die große Arbeit uns nur gelingen kann in einer Zeit des Friedens.

**Allein so wie die Führung der Nation im Innern niemals Verzicht geleistet hat auf ihre Ehre dem Volke gegenüber, so kann sie auch nie Verzicht leisten auf die Ehre des deutschen Volkes gegenüber der Welt. (Stürmische Zustimmung der Massen.)**

Wir wissen, was wir der übrigen Welt schuldig sind. Mag sie begreifen, was sie einem stolzen Volke niemals verweigern kann, und mag sie dabei vor allem eines verstehen: Das Deutschland von heute ist nicht das Deutschland von gestern; so wenig als das Deutschland von gestern das Deutschland von heute war. Das deutsche Volk von jetzt ist nicht das deutsche Volk von vorgestern, sondern das deutsche Volk der hinter uns liegenden zweitausend Jahre deutscher Geschichte.

So bitte ich Euch an diesem Tage, meine Volksgenossen: Hier und über das ganze Deutsche Reich hinweg das Band der Gemeinschaft enger zu binden. So wie Sie hier versammelt sind vor mir, mögen Sie alle vergessen, was das Leben im einzelnen aus Ihnen gemacht hat. Mögen Sie sich erinnern, daß Sie über alle diese Trennungen hinweg Angehörige eines Volkes sind, nicht nach menschlichem, sondern nach Gottes Willen. Er ließ uns diesem Volke zugehören. Er gab uns unsere Sprache. Er senkte in uns hinein das Wesen, das uns erfüllt, dem wir gehorchen müssen, wenn wir mehr sein wollen auf der Welt als wertlose Spreu.

So bitte ich Euch denn: Erneuert an diesem Tage dieser größten und stolzesten Demonstration der Welt Euer Bekenntnis zu Eurem Volke, zu unserer Gemeinschaft und zu unserem nationalsozialistischen Staat!

Mein Wille — das muß unser aller Bekenntnis sein — ist Euer Glaube!

Mein Glaube ist mir — genau wie Euch — alles auf dieser Welt!

Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk! In ihm ruht mein Glaube. Ihm diene ich mit meinem Willen, und ihm gebe ich mein Leben!

Das sei unser gemeinsames heiliges Bekenntnis am Tage der deutschen Arbeit, der so recht ist der Tag der deutschen Nation!

Unser deutsches Volk der Arbeit Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil! (Die letzten Worte des Führers gingen unter in ungeheuren, sich immer wiederholenden Beifallsstürmen.)

# 100 Vertreter der Arbeiterschaft beim Führer

## Auch die Berufswettkampfsieger empfangen

Am nationalen Feiertag des deutschen Volkes empfing der Führer um 17 Uhr im Hause des Reichspräsidenten, wie in jedem Jahre, hundert Vertreter der deutschen Arbeiterschaft aus allen Gauen Deutschlands und die 38 Sieger und Siegerinnen im Reichsberufswettkampf. Die Arbeiterabordnungen und die Berufswettkampfsieger sammelten sich, nachdem sie an sämtlichen Feierlichkeiten des Tages als Gäste der Reichsregierung hatten teilnehmen können, am Nachmittag im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und begaben sich dann zum Hause des Reichspräsidenten.

Kurz nach 17 Uhr erschien der Führer. Er begrüßte jeden Arbeitervertreter mit Handschlag und verweilte oft in längerem Gespräch mit den einzelnen, erkundigte sich nach ihrer und ihrer Berufskameraden Sorge und fragte nach ihren Familien. All die hundert Arbeiter gaben dem Führer frank und frei Antwort und sprachen unbefangen von all dem, was sie berührt oder etwa bedrückt. In den vielfältigen Uniformen der nationalsozialistischen Gliederungen und im blauen Anzug der Arbeitsfront, oft geschmückt mit dem Goldenen Parteiabzeichen, mit dem Abzeichen der Arbeitsopfer oder der Kriegsbeschädigten, waren sie erschienen: Landarbeiter aus Ostpreußen, Pommern und Mecklenburg, Bergleute aus allen deutschen Kohlenrevieren, Bauarbeiter von Talsperren, Metalldreher aus großen deutschen Werken, Schlosser vom Leunawerk, Arbeiter von den Reichsautobahnen, Bäcker, Maurer, Schmelzer, Steinarbeiter, Transportarbeiter, Hamburger Hafenarbeiter, Fensterputzer, Schiffsbauer, Färber, Spinner, Schreiner, Textilarbeiter, kurz fast alle wichtigen Berufsgruppen waren auf diesem Empfang vertreten.

Mit Freude, höchstem Interesse und mit ständig gespannten Gesichtern lauschten die Arbeiter den Worten des Führers. Hier gratulierte der Führer einem Bergarbeiter vom Niederrhein zu seinem 25jährigen Berufsjubiläum, das er gerade am 1. Mai feiern konnte. Auf die Frage an einen Maurer aus Wuppertal, wie viel Kinder er habe, gibt dieser zur Antwort, daß die Geburt des siebten Kindes demnächst zu erwarten sei, und sofort übernimmt der Führer die Patenschaft. Lange und ausführlich spricht der Führer auch mit den Hafen- und Transportarbeitern. Es gibt nette Episoden, wenn der Führer in seiner herzlichen Güte und dem ihm eigenen Humor auf persönliche Aeußerungen einzelner eingeht. Reichsminister Kerrl und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley notieren auf Anordnung des Führers alle von den Arbeitervertretern vorgebrachten Wünsche, und die drei Erwerbslosen unter den Arbeitervertretern können beglückt die Aussicht auf das nahe Ende ihrer Not mit nach Hause nehmen.

Der Führer wandte sich dann an die 38 Berufswettkampfsieger. Er ließ sich von den einzelnen ihre Aufgaben erzählen, unterhielt sich mit ihnen über ihre Berufsaussichten und sprach ihnen seine Anerkennung für ihre Leistungen aus.

Auf einem kleinen Tischchen waren Gaben aufgebaut, die die Arbeiterabordnungen dem Führer mitgebracht hatten, keine Kostbarkeiten, aber dafür mit umso größerer Liebe gegeben; Erzeugnisse ihrer eigenen Handfertigkeit. Da sah man zwei Tischleuchter mit dem Danziger Wappen, geschmackvolle Metallarbeiten, Frankfurter Würstchen, Bilder, Bleistifte, Kerzen, einen Nürnberger Lebkuchen, Stoffe, Steinarbeiten und Holzschnitzereien.

Der Reichsjugendführer überreichte dem Führer eine in Wildleder gebundene Mappe mit der Aufschrift: Olympiade der Arbeit, die Photographien und Bilder vom Reichsberufswettkampf enthielt.

Der Führer dankte den Arbeiterabordnungen und den Berufswettkampfsiegern als den Vertretern der Jungarbeiterschaft dafür, daß sie nach Berlin gekommen seien und ihm die Grüße der deutschen Arbeiter überbracht hätten. In seinen zu Herzen gehenden Worten zeigte er ihnen das deutsche Schicksal auf und gab seiner tiefen inneren Verbundenheit mit der deutschen Arbeiterschaft Ausdruck, aus der er selbst hervorgegangen sei.

In seinen weiteren packenden Ausführungen gab der Führer Antwort auf so manche Frage, die die Arbeiter bewegt hatte, gab ihnen einen Ueberblick über das, was bisher geleistet worden ist, und einen Ausblick auf all die großen Aufgaben, die das deutsche Volk und insbesondere auch die deutsche Arbeiterschaft zu lösen haben.

Der Führer wünschte den Arbeitern noch einen recht frohen Tag in Berlin und hat sie dann, noch einige Zeit seine Gäste im Hause des Reichspräsidenten zu sein.

Der Führer begibt sich dann mit seiner Begleitung und Reichsminister Dr. Goebbels zum Wagen und fährt unter dem Jubel der Massen durch das dichte Spalier auf dem gleichen Wege in die Reichskanzlei zurück.

Während der Abfahrt des Führers nimmt der Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront Berlin-Brandenburg, Johannes Engel, das Wort zu der Schlußansprache, in der er dem Führer den Dank aller schaffenden deutschen Menschen für die Wendung, die sich seit zwei Jahren vollzogen hat, ausspricht.

In der gleichen mustergültigen Disziplin, in der sich der Aufmarsch der 1,7 Millionen vollzogen hatte, ging auch der Abmarsch vor sich. Knapp eine halbe Stunde nach Schluß der gewaltigen Kundgebung ist das riesige Aufmarschgelände, das noch soeben der Schauplatz eines großen unvergeßlichen Erlebnisses gewesen war, fast vollständig geleert.

## Der Eindruck der Führerrede in London

**London, 1. Mai.** Während die Londoner Abendblätter die Maifeiern der englischen Gewerkschaften schweigend übergehen, wird der Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld von den Zeitungen stark beachtet. Dabei wird der Rede des Führers und seinem neuen Friedensbekenntnis breitester Raum gegeben. Die Maifeiern in England sind ruhig verlaufen.

# Eine Erklärung Macdonalds

## Zahlreiche Anfragen im Unterhaus

**DNB. London, 1. Mai.** Die Unterhaussitzung am Mittwoch bildete einen bemerkenswerten Auftakt für die große außen- und wehrpolitische Aussprache, die am Donnerstag stattfindet. In der Fragezeit verlangten zahlreiche Abgeordnete alle möglichen Auskünfte über die deutschen Maßnahmen auf den Gebieten der Luftfahrt und der Marine.

Im Hinblick auf die für morgen zu erwartende Aussprache war besonders die Antwort aufschlußreich, die der Ministerpräsident Macdonald erteilte, als er gefragt wurde, ob sein vor etwa einer Woche in der Zeitschrift „News Letter" veröffentlichter Artikel, der die Verantwortlichkeit für den Fehlschlag der Friedensverhandlungen der deutschen Regierung zuschiebt, die Politik der britischen Regierung darstelle.

Macdonald erwiderte: Die Ansichten der Regierung über die Wirkung der kürzlichen Aktion Deutschlands in der Frage der Militärflugzeuge — und zwar sowohl hinsichtlich der Methode als auch des Umfanges — sind in Stresa und Genf zum Ausdruck gebracht und in Reden im Unterhaus durch den Außenminister und durch mich selbst angedeutet worden. Der fragliche Artikel hält sich im wesentlichen im Rahmen dieser Erklärung und stellt die Ansicht der britischen Regierung dar.

Eine Frage über die Stärke der deutschen Luftflotte beantwortete Außenminister Simon mit Hinweis auf seine am 3. April abgegebene Erklärung, der er vor der morgigen Aussprache nichts hinzuzufügen habe.

Der Erste Lord der Admiralität gab Auskunft über die Art, in der die deutsche Mitteilung zur U-Boot-Angelegenheit erfolgte.

## Pariser Werben um England

**DNB. Paris, 1. Mai.** Die französische Presse beginnt sich jetzt eingehender mit der Frage der U-Bootsbauten in Deutschland zu befassen. Immerhin kann man feststellen, daß sie dabei weniger vom französischen Standpunkt aus Stellung nimmt, als versucht, die englischen Kreise zu beunruhigen, um sie zu einer möglichst scharfen Stellungnahme gegen Deutschland zu veranlassen. Diese Absicht geht sehr deutlich aus einem Artikel des Außenpolitikers des „Journal" hervor, der die deutsche Maßnahme als einen günstigen Faktor für eine Friedensaktion ansieht. Natürlich ist damit der Friede im französischen Sinne gemeint, d. h. im Sinne eines engeren Anschlusses Englands an die französische Politik in Europa.

Die unmittelbare Gefahr, so schreibt das Blatt, die in dem deutschen U-Bootsbau für England beziehe, könne das Signal für eine von der Vorsehung bestimmte Renaissance der englischen Politik sein. Man versuche, daß sich die englische Regierung die Angelegenheit reiflich überlege. Diese Ueberlegung sei sogar wünschenswert, da sich der französische Kriegsmarineminister augenblicklich gerade in London befindet. Aber die Antwort dürfe nicht zulange auf sich warten lassen. Mussolini habe bereits einmal gesagt, wie diese Antwort ausfallen müsse, indem er erklärte, daß gegen die Gewalt nur die Macht wirksam sei.

Der Londoner Sonderberichterstatter des Blattes möchte der englischen Regierung empfehlen, die U-Boots-Angelegenheit, die er als „Neue Mißachtung des Versailler Vertrages" bezeichnet, vor den Völkerbund zu bringen. — Der Londoner Havas-Berichterstatter meint, an den zuständigen englischen Stellen sei man sich darüber im klaren, daß der Rüstungswettlauf mit Deutschland nicht ohne eine wesentliche Neubelastung der englischen Steuerzahler durchführbar sei. Gewisse konservative Kreise neigen deshalb auch dazu, eine sogenannte Landesverteidigungsanleihe zu erfinden, um den Steuerzahlern neue Lasten zu ersparen. Im allgemeinen könne man aber feststellen, daß das Gefühl der Unsicherheit die zuständigen englischen Kreise immer mehr mit dem Gedanken vertraut machten, sich dem System der kollektiven Sicherheit enger anzuschließen. Darin liege, bemerkt der Havas-Berichterstatter empfehlend, die einzige Möglichkeit, die gegenwärtigen unzulänglichen Verteidigungsmaßnahmen wieder wettzumachen, ohne der Opposition der Arbeiterpartei eine neue Angriffsfläche zu bieten.

## Abbruch der französisch-spanischen Wirtschaftsverhandlungen

**DNB. Madrid, 1. Mai.** Der spanische Ministerrat hat die Kündigung des am 6. März mit Frankreich vereinbarten Handelsabkommens beschlossen. Damit ist der am letzten Samstag bereits von amtlicher französischer Seite erfolgte endgültige Abbruch der Wirtschaftsverhandlungen zwischen den beiden Ländern auch von spanischer Seite amtlich bestätigt. Mit sofortiger Wirkung soll das Einfuhrkontingent, das bisher auf der Basis der Meistbegünstigung für französische Automobile bestand, ganz beträchtlich herabgesetzt werden und der Ausfall deutschen, englischen und amerikanischen Erzeugnissen zugute kommen. Ferner soll der Zoll auf die französischen Fabrikate erhöht werden. Da Frankreich nunmehr für den spanischen Früchteexport fast vollständig ausfällt, sind mit anderen Ländern, insbesondere mit Brasilien, bereits Verhandlungen aufgenommen worden, die die steigenden Mengen aufnehmen sollen.

## Einseitige Maifeier-Verbote gegen die Sudetendeutsche Partei

**DNB. Prag, 1. Mai.** Die Sudetendeutsche Partei (früher Sudetendeutsche Heimatfront) plante für den 1. Mai eine Maifeier unter freiem Himmel auf der Rühlwiese in Eger, wohin sich die Kundgeber in geschlossenem Zuge mit Musik durch die Stadt begeben sollten. Das Polizeikommissariat von Eger hat diese Maifeier verboten. Die gleichzeitig angekündigten sozialdemokratischen und kommunistischen Maifeiern sowie eine Maifeier der tschechischen Nationalsozialisten sind nicht verboten worden. Ebenso wurden die beabsichtigten Kundgebungen der Sudetendeutschen Partei auf den Marktplätzen von Warnsdorf und Rumburg verboten sowie auch die dort beabsichtigten geschlossenen Aufmärsche. Die Verbote werden mit der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung begründet.

## Sprengkörper in Wien explodiert

### Drei Schwerverletzte.

**Wien, 1. Mai. Am Dienstag abend explodierte vor einer Polizeiwachstube im 20. Gemeindebezirk ein Sprengkörper. Wie amtlich gemeldet wird, handelt es sich offenbar um einen Anschlag von Kommunisten. Drei Fußgänger wurden schwer verletzt, darunter ein Ministerialsekretär des Bundeskanzleramts. Die Polizeiwache blieb unbeschädigt.**

## Französische 4 Milliarden-Anleihe für Rußland?

**DNB Paris, 30. April. „Liberté" veröffentlicht eine Moskauer Meldung, in der behauptet wird, daß die Moskauer Regierung im Zusammenhang mit den französisch-sowjetrussischen Paktverhandlungen die Erlaubnis zu einer 4-Milliarden-Anleihe für Rußland zu erteilen. Die Anleihe würde für die völlige Neuorganisierung des russischen Eisenbahnwesens, vor allem der strategisch wichtigsten Strecken in Westrußland, Verwendung finden. Die 4 Milliarden würden ausschließlich zur Bezahlung französischen Materials und der französischen Ingenieure und Arbeiter dienen, während die russischen Arbeiter und das in Rußland hergestellte Material von den Russen unmittelbar bezahlt würden.**

## Ausmerzung unerwünschten Schrifttums

**NDZ. Berlin, 30. April.** Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat, wie das NDZ. meldet, auf Grund des Reichskulturkammergesetzes und der ersten Durchführungsverordnung eine Anordnung erlassen, die die Ausmerzung unerwünschten Schrifttums regelt. Einleitend wird bemerkt, daß es zu den Obliegenheiten der Reichsschrifttumskammer gehört, das deutsche Kulturleben von allem schädlichen und unerwünschten Schrifttum rein zu halten. Für die künftige Regelung werden dann Einzelbestimmungen getroffen.

Nach § 1 führt die Reichsschrifttumskammer eine Liste solcher Bücher und Schriften, die das nationalsozialistische Kulturwollen gefährden. Die Verbreitung dieser Bücher und Schriften in jeder Form ist untersagt.

Nach § 2 führt die Reichsschrifttumskammer eine weitere Liste solcher Bücher und Schriften, die zwar nicht in die im § 1 erwähnte Liste aufzunehmen, jedoch ungeeignet sind, in die Hände Jugendlicher zu gelangen. Solche Schriften dürfen nicht in Schaufenstern und allgemein zugänglichen Buchergeschäften ausgelegt oder durch Reisende, Bücherkarrenhändler usw. vertrieben oder an Jugendliche unter 18 Jahren ausgehändigt werden.

Wer gegen die Bestimmungen der §§ 1 und 2 verstößt, hat den Ausschluß aus der Reichsschrifttumskammer zu gewärtigen. In leichteren Fällen können Ordnungsstrafen verhängt werden. Anträge auf Aufnahme in die Listen der §§ 1 und 2 sind an die Reichsschrifttumskammer zu richten. Die Entscheidung fällt der Präsident im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister.

Im Falle des § 2 ist außerdem die Zustimmung des Reichserziehungsministers einzuholen. Rein wissenschaftliches Schrifttum ist von dieser Regelung ausgenommen, doch können auch rein wissenschaftliche Schriften auf die im § 1 erwähnte Liste gesetzt werden. Bisher ausgesprochene Verbote werden durch die Anordnung nicht aufgehoben.

## Fernsehübertragung

**DNB Berlin, 30. April.** Vor Vertretern der Tages- und Fachpresse und zahlreicher Fachleute spielte sich heute nachmittag in Tempelhof ein für die weitere Entwicklung der Fernsehtechnik bedeutungsvolles Ereignis ab. Knapp sechs Wochen nach Eröffnung des ersten Fernsehprogramms der Welt durch die Reichsrundfunkgesellschaft erfolgte als großzügiger Programmversuch die erste Fernsehübertragung eines aktuellen Geschehens. Es handelt sich hierbei um eine nichtöffentliche Propagandaübertragung der Reichsrundfunkgesellschaft mit der Firma Telefunken und der Fernseh AG unter Ausschluß des Fernsehsenders Witzleben.

Auf dem Tempelhofer Feld wurden durch den Fernsehwagen unmittelbar aufgenommen und weitergesendet die Ansprache des Stellvertreters des Reichssendeleiters Böse, eine Rede des Landespropagandaleiters Schultze-Wetzungen und von Walter Schulze von der Reichspropagandaleitung München. Die Sprecher befanden sich auf dem Platz, von dem aus der Führer während des Staatsaktes am 1. Mai seine große Rede halten wird. Ton und Bild waren gleicherweise vorzüglich. Die drei Redner waren nicht nur deutlich zu verstehen, sondern in dem verdunkelten Empfangsraum auf der etwa 500 qcm großen Bildfläche des Fernsehempfängers in jeder ihrer Mienen und Gesten deutlich zu erkennen; eine in Anbetracht der schlechten Witterungsverhältnisse ungemein überzeugende Leistung, die einen Markstein auf dem Wege der Entwicklung der Fernsehtechnik bedeutet.

Es handelt sich um ein sogenanntes Zwischenfilmverfahren. Von einer normalen Tonfilmkamera kann jeder gewünschte Bildausschnitt herangeholt werden. Anschließend wird der Filmstreifen entwickelt und fixiert. Die Zerlegung des Bildes in Bildpunkte erfolgt durch eine Lochscheibe. Dann werden die Lichtschwankungen in Stromimpulse verwandelt, worauf die Uebertragung durch einen Relaissender vor sich geht. Der ganze Vorgang nimmt knapp 70 Sekunden in Anspruch, so daß der Fernsehempfänger das Bild etwa eine Minute nach erfolgter Aufnahme empfängt.




Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Willi Kleinsorge
Luise Kleinsorge
geb. Halft

Bochum 2. Mai 1935
Brinkmannstraße 9

†

Am Samstag, dem 4. Mai, morgens 8 Uhr, findet in der Propsteikirche zu Bochum das

1. Jahres-Seelenamt

für den vorstorbenen

**Vollziehungsbeamten i. R. Wilhelm Rehlinghaus**

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

## Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 3. Mai, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestraße 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Standuhr, 1 Sofa, 2. 1 Küche, 3. 4 Herrenzimmer, 3 Wohnzimmer, 4. 1 Anbautheke, 5. 1 Schreibtisch, 6. 1 Speisezimmer, 1 Herrenzimmer, 7. 1 Kredenz, 1 Bild, 1 Bücherschrank u. dergl. m., 8. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 9. 1 Schlafzimmer, 10. 1 Schlafzimmer, 11. 1 Damenfrisiertoilette, 12. 6 Zimmergarderoben, 13. 1 Küche, 14. 1 Küche, 15. 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 1 Gelddschrank, 1 Rauchtisch, 1 Bild, 16. 1 Badewanne mit Ofen, 17. anschließend um 12 Uhr an Ort und Stelle: 2 Anbautheken, 1 Anbauschrank, 18. um 12,30 Uhr an Ort und Stelle: 2 Anbauregale, 2 Anbautheken, 1 Aufschrank, 1 Aufsatzregal.

Sammelpunkt für Käufer zu 17. und 18.: Kaffee-Verfehmann, Wiemelhauser- und Herbinghofer-Straße.

**Mitte**, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Horst-Wessel-Str. 55.

## Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, dem 3. Mai, 11 Uhr, werde ich in Bochum im Wege der freiwilligen Versteigerung:

2 Pferde — Schimmel — (Wallache) öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Besichtigung ½ Stunde vorher.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Balkenhol, Bochum, Klosterstr. 33 (am Kaiser-Friedrich-Platz).

**D. Wolf**, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Gr. Beckstr. 13.

## Nähmaschinen

Orig.-Phönix u. Orig.-Viktoria, f. Haushalt u. Gewerbe kaufen Sie vorteilh. be

**Michael Paetgen**

Boch., Am Kaiser-Friedr.-Platz
Telefon 62067 Gegründet 1883
Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile

## Müller- und Elisabeth-Verein

St. Marienhaus Bochum.

Unser liebes Mitglied

**Frau Maria Knüwer**

ist gestorben.

Das Requiem-Seelenamt ist Donnerstag morgen 8 Uhr in der St. Marienhauskirche. Die Beerdigung ist gleich darauf um 9 Uhr vom Trauerhause, Fürstenstr. 6a aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

## Müller- und Elisabeth-Verein

Bochum-Riemke.

Die Beerdigung unseres treuen Mitgliedes, Witwe

**Bernhardine Löer**

Bochum 5, Kruppstraße 48, ist Freitag, den 3. Mai 1935, morgens 9 Uhr von der Kirche, Altarau das Seelenamt.

Um zahlreiche Teilnahme bitten

Die Vorstände.

## Ölgemälde

Landsch., Stilleben, Blumen bill. abz. Bochum, Ehrenfeldstr. 87 3. Etg.

## Stadttheater Bochum

Donnerstag, 2. Mai 20—22½ Uhr
Vormiete C 24
**Die Toten Augen**
Oper von E. d'Albert

Freitag, 3. Mai
**Geschlossen**

Für sofort in ländlicher Kaffeewirtschaft

## Haustochter

gesucht, welch. morg. v. ausarbeit mit verrichtet u. des Nachmittags Gäste bedient. Meldungen an **Frau Kranenberg**, Herne-Sodingen, Gienberg 4.



**Waschmaschinen Wassermotore**
gut und billig
seit über 25 Jahren im alten Fachgeschäft
**Ed. Gremme, Bochum**
Bongardstr. 46
(amalten Markt)

## Privat-Mittagtisch

für Damen und Herren 80 u. 70 Pf.
Bochum, Südhellweg 7a

## Kleine Anzeigen

privater Art werden nach einem verbilligten Tarif berechnet. Unsere Leser werden deshalb diese Vergünstigung in allen vorkommenden Fällen gern ausnutzen wollen. Man wende sich an unsere Geschäftsstelle, Telefonische Aufgabe unter Nr. 647 46.

**Heitere Wochen unter Sonne und Palmen**

bieten sich den Teilnehmern an der

**Fahrt durchs westliche Mittelmeer**

vom 14. Mai bis 2. Juni 1935

*Der Reiseweg*

führt von Genua über Barcelona, Palma de Mallorca, Algier, Malaga (Granada), Ceuta (Tetuan), Las Palmas, Santa Cruz de Tenerife (Orotavatal, Puerto de la Cruz), Madeira (São Vicente), Vigo (Santiago de Compostela) nach Hamburg

***Mindestfahrpreis RM 385.–***

REISEN AUF DEUTSCHEN SCHIFFEN sind Reisen auf deutschem Boden!

*Es reist sich gut mit den Schiffen der*
**Hamburg-Amerika Linie**

Vertretung in Bochum:
Verkehrsverein Bochum E. V. Rathausplatz 8

**Wir bitten** beim Einkauf und bei Vergebung von Aufträgen in erster Linie die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Für den Verkauf von Singer-Nähmaschinen
**geeigneter Vertreter**
gegen Provision und Fahrtkostenvergütung gesucht.
**Singer Nähmaschinen A.-G.,**
Essen, Adolf-Hitler-Straße 31.

Infolge Versetzung ist die
**I. Etage**
**Bochum, Horst-Wesselstr. 55**
zum 1. Juli oder früher zu vermieten. Die Wohnung besteht aus 5 Räumen, Küche, einger. Bad und Mansarde.
Näheres: **Bochum, Kaiserring 3.**

**Wanzen, Motten, Holzwurm**
sowie jed. and. Ungeziefer, **Vertilgung 100% mit T-Gas** unter Garantie Staatl. Genehmigung.
**Ungez.-Vertil.-Inst. G. Wimmer,**
Bochum, Wittener Str. 74 / Ruf 61397
Kostenl. Besuch und Diskr. Bed.

**Kohlen, Koks Briketts**
**Anthrazit „Langenbrahm"**
das beste für Dauerbrenner
**Hüsken Hesse A. m. b. H.**
Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Im Frühjahr ist die beste Zeit zur
**Blutreinigung**
Trinken Sie **Abtei-Kräutertee Nr. 3**
**Erich Plattfaut**
Reform- und Kräuterhaus
Bochum Viktoriastr. 1 (am Rathaus)

**Bochum Heimatbuch**
Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff. Reich illustriert, 3 Bände. — Preis für alle 3 Bände zus. RM. 4 (Einzelband RM. 1.50)
Erhältlich in jeder Buchhandlung und in der Geschäftsst. uns. Ztg.

**Ischias-, Gicht und Rheumatismus-**
kranken teile ich gern kostenfrei mit, wie ich vor Jahren von mein. Ischias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
**B. Bastian,**
Rentier,
Stahnsdorf 275
Kreis Teltow,
Bergstraße 9

**Math. Ihen**
für Damen u. Herren jed. Standes u. Berufes, mit und ohne Vermögen sowie Einheirat in Bochum. Geschäfte aller Branchen, vermittelt streng reell, diskret u. mit Erfolg Spreche. 10—1, auch Sonntags.
Frau E. Kalthoff
Nachf. Ehl., Horst-Wessel-Str. 56,
Telefon 41321.




**Eheberatungs- u. Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes**

Die Sprechstunden sind jeden Mittwoch nachm. von 3—6 Uhr, Bochum, Südhellweg 1a, im Hause des Kath. Mädchenschutzes. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung.

**Lies Deine Heimatzeitung!**

**Auskunft**
für Fremde
**Reiseberatung**
**Fahrkarten**
**Verkehrsverein Bochum e.V.**
Rathausplatz 8 Fernruf 621 41
Geöffnet: Werktags von 8—18 Uhr
Sonntags von 10—12 Uhr